



Secrétariat parlementaire  
Ratssekretariat

## **12<sup>ème</sup> procès-verbal du Conseil de ville / 12. Stadtratsprotokoll**

**Séance du jeudi 15 septembre 2011 à 18 heures**

**Sitzung vom Donnerstag, 15. September 2011, 18.00 Uhr**

**Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg**

**Ort: Stadtratssaal in der Burg**

---

### **Présents / Anwesend:**

Arnold Marc, Augsburg-Brom Dana, Baltzer Niklaus, Bohnenblust Regula, Bösch Andreas, Brassel Urs, Calegari Patrick, Donzé Pablo, Esseiva Monique, Garbani Charlotte, Grivel Pierre-Yves, Grünenwald Samuel, Grupp Christoph, Güntensperger Nathan, Gurtner Roland, Habegger Hans Peter, Hadorn Werner, Hügli Daniel, Isler Peter, Jean-Quartier Caroline, Kaufmann Stefan, Köhli Hans Ulrich, Linder Fiorella, Löffel Christian, Magnin Claire, Menekse Ali, Mischler Peter, Molina Franziska, Morier-Genoud Michèle, Moser Peter, Némitz Cédric, Nicati Alain, Ogi Pierre, Paronitti Maurice, Pichard Alain, Rindlisbacher Hugo, Rüfenacht Daphné, Sermet Béatrice, Stöckli Schwarzen Heidi, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Sylejmani Ali, Tanner Anna, Tonon Ariane, Wiederkehr Martin, Wiher Max

### **Absence(s) excusée(s) / Entschuldigt:**

Ammann Olivier, Blättler Schmid Isabelle, Blösch Paul, Chevallier Barbara, Dunning Samantha, Eschmann René, Fischer Pascal, Habegger Markus, Habegger Rudolf, Lachat Thomas, Rüfenacht Martin, Scherrer Martin, Simon Fatima

### **Représentation du Conseil municipal / Vertretung des Gemeinderates:**

Erich Fehr, Maire

Conseillers/ères municipaux: Contini François, Klopfenstein Hubert, Moeschler Pierre-Yves, Schwickert Barbara

### **Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal / Entschuldigt Gemeinderat:**

Liechti Gertsch Teres, Schlauri René, Steidle Silvia

### **Présidence / Vorsitz:**

Monique Esseiva, Présidente du Conseil de ville

### **Secrétariat / Sekretariat:**

Regula Klemmer, Secrétaire parlementaire

<b>Affaires traitées / Behandelte Geschäfte</b>	<b>Page / Seite</b>
143. Approbation de l'ordre du jour .....	525
144. Communications du Bureau du Conseil de ville .....	525
145. 20080237 Assainissement et extension du complexe scolaire du Châtelet / Crédit d'engagement / Message .....	525
146. Motivation de l'urgence de l'interpellation 20110311, Hanspeter Habegger, Groupe PPB plus "Services de sécurité biennois dépassés" .....	546
147. 20110014 Motions et postulats adoptés / délai de 2 ans / Demandes visant à radier du rôle ou à prolonger le délai de réalisation au sens des art. 42 et 43 du Règlement du Conseil de ville:.....	546
• Mairie.....	546
• Direction des finances .....	551
• Direction de la sécurité .....	551
• Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture .....	551
• Direction des travaux publics.....	553
148. Motion urgente interpartis 20110168, Peter Moser, FDP, Salome Strobel, SP, "Nouvelle construction de la centrale hydro-électrique de Hagneck: la piste cyclable doit rester ouverte!" .....	558
149. Motion 20110083, Daphné Rüfenacht, Verts Bienne, "Publication du financement des campagnes électorales et de votations des partis" .....	561
150. Postulat 20110046, Daphné Rüfenacht, Verts Bienne, "Tester le logiciel "Logib" pour contrôler l'égalité de salaires entre hommes et femmes" .....	562
151. Postulat 20110087, Daphné Rüfenacht, Verts Bienne, "Droit de rachat" .....	563
152. Motion 20110085, Fatima Simon, Claire Magnin, Groupe Verts Bienne, "Cuisine populaire" .....	565
153. Motion interpartis 20110084, Salome Strobel, SP, Christoph Grupp, Verts Bienne, "Planification de la mise en œuvre de mesures d'accompagnement en matière de circulation pour la branche Est de l'A5" .....	567
154. Interpellation 20110090, Pablo Donzé, Groupe Verts Bienne, "Chauffages" ..	568
155. Discours d'adieux Ariane Tonon .....	568
156. Nouvelles interventions .....	569

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Mesdames et Messieurs, je vous souhaite la très cordiale bienvenue à cette 12<sup>ème</sup> séance du Conseil de ville.

Vous trouvez sur vos tables:

- Liste des séances du Conseil de ville 2012
- Brochure "Vieillir et être âgé à Bienne, première édition août 2011
- Proposition d'amendement de la Commission de gestion concernant le point 3 de l'ordre du jour (feuille verte)

Sur la table de l'huissier:

- Bulletin d'information de la Société suisse pour les questions parlementaires, mars 2011

#### **143. Approbation de l'ordre du jour**

**L'ordre du jour est approuvé tacitement.**

#### **144. Communications du Bureau du Conseil de ville**

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Une séance avec les Présidents et Présidentes de groupes aura lieu le 27 septembre 2011.

Depuis ce soir, nous disposons d'une nouvelle installation audio. Je remercie le Conseil municipal et la Direction des travaux publics de leur soutien et surtout de l'excellente collaboration avec le Secrétariat parlementaire, respectivement Madame Klemmer.

#### **145. 20080237 Assainissement et extension du complexe scolaire du Châtelet / Crédit d'engagement / Message**

**Sutter Andreas, GPK:** Die Erweiterung und Sanierung der Schulanlage Châtelet ist für den Stadtrat ein wichtiges Geschäft. Bei der heutigen Finanzlage kann es sich der Stadtrat nicht leisten, eine Investition von CHF 31 Mio. diskussionslos durchzuwinken. Es geht nicht darum, in einem sehr guten Dossier das Haar in der Suppe zu finden. Der Stadtrat behandelt selten ein Geschäft, welches von A bis Z so gut geführt wurde. Vorliegend reichte aber der Planungskredit aus und das Wettbewerbsverfahren wurde korrekt durchgeführt. Ich finde es sehr gut, dass nur der Teil Neubau als Wettbewerb ausgeschrieben wurde und die Sanierung an den Wettbewerbsgewinner vergeben wird. Damit können Kosten gespart werden. Es wurde auch nicht vergessen, dass neue Standards vorliegen, die erfüllt sein müssen. Die GPK konnte sich davon überzeugen, dass die neuen Standards auch erfüllt werden. Auch an die Ökologie

wurde gedacht. Es wurde untersucht, ob die Nutzung des Grundwassers möglich wäre. Schlussendlich resultierte aber eine Pelletsheizung und auf dem Dach soll eine Fotovoltaikanlage realisiert werden. Obschon das Dossier sehr gut ist, hat die GPK ein paar Fragen. Die erste ist naheliegend: CHF 31 Mio. sind ein happiger Betrag. Es werden Erinnerungen an andere Geschäfte wach, wie zum Beispiel die Sanierung des Kongresshauses, welche in der Volksabstimmung scheiterte. Auch das vorliegende Geschäft muss die Hürde der Volksabstimmung bestehen, sonst können die Arbeiten nicht ausgeführt werden. Das Kongresshaus wurde seinerzeit in einem zweiten Anlauf für eine kleinere Summe saniert. Werden aber die CHF 31 Mio. beispielsweise auf die Anzahl Schüler herabgebrochen, resultiert ebenfalls eine grosse Summe. In der Finanzplanung waren für die Sanierung Châtelet CHF 15 Mio. vorgesehen. Wie kann es sein, dass das Projekt nun mehr als das Doppelte kostet? Eine Erklärung wird sein, dass die Turnhalle seinerzeit nicht vorgesehen war. Aber auch wenn die Kosten für die Turnhalle nicht berücksichtigt werden, betragen die Mehrkosten gegenüber der Finanzplanung mehrere Millionen. Welches waren die kostentreibenden Elemente? Die GPK diskutierte heftig darüber. Es ist klar, dass zum Beispiel die Erfüllung des Minergiestandards etwas kostet. Seit ungefähr sechs Jahren gibt es zudem die Vorschrift, dass öffentliche Bauten erdbebensicher gebaut werden müssen. Es ist sehr schwierig, ein bestehendes Gebäude nachträglich erdbebensicher zu gestalten. Bei einem Spital beispielsweise könnten die Mehrkosten bis zu 10% ausmachen. Auch die Raumannsprüche sind in den letzten zehn Jahren gewachsen. Daher bittet die GPK die Baudirektion um eine Erklärung, weshalb dermassen hohe Mehrkosten entstanden sind.

Die zweite Frage richtet sich teilweise an die Baudirektion und teilweise an die Energiedirektorin. Auf dem alten Turnhallendach soll eine Fotovoltaikanlage installiert werden. Weshalb nicht auch auf dem neuen? Im Bericht steht, das neue Turnhallendach sei falsch ausgerichtet. Tatsächlich macht es keinen Sinn, jede Fläche um jeden Preis mit Fotovoltaik auszurüsten. Vielmehr müssen der Solarstrom zu einem vernünftigen Preis und an geeigneten Standorten produziert werden. Es ist unklar, wieviele m<sup>2</sup> die neue Fotovoltaikanlage umfassen wird. Die GPK möchte von der Energiedirektorin wissen, welche Dimension die neue Fotovoltaikanlage genau haben wird.

Nicht zuletzt stellt die GPK fest, dass die Mittel aus verschiedenen Quellen stammen; es muss auch Geld aufgenommen werden. In der Vergangenheit wurden bereits Schulhäuser verkauft und mit dem damaligen Erlös die Spezialfinanzierung Schulgebäude (2281.5400) geäufnet. Diese soll nun weitgehend ausgeschöpft werden. **Die GPK stellt deshalb den Antrag, im Beschlussesentwurf des vorliegenden Berichts folgende Ergänzung anzufügen: "Für die Finanzierung können der Spezialfinanzierung Schulgebäude (2281.5400) maximal CHF 12'000'000 entnommen werden. Der Rest wird der ordentlichen Investitionsrechnung belastet".**

Zudem sollten die bereits gesprochenen CHF 1,1 Mio. ausgewiesen werden, welche nach dem Bruttoprinzip ins Projekt fliessen. **Die GPK stellt deshalb zudem den Antrag, Punkt 1 des Beschlussesentwurfs wie folgt zu ergänzen: "(...) CHF 30'900'000. 00 inkl. Projektierungskredit von CHF 1'100'000 gemäss Stadtratsbeschluss vom 21. August 2008 bewilligt".**

Die GPK ist befriedigt, wenn auch die Reserve ausgewiesen ist. Trotzdem möchte sie vom Baudirektor wissen, wie hoch das Risiko von höheren Kosten für die Altlastensanierung ist. Es wurden zwar Bohrungen gemacht, jedoch am Rand des Fussballfeldes und nicht dort, wo effektiv gebaut werden soll. Was würde passieren, wenn die Kosten für die Altlastensanierung den als Reserve ausgewiesenen Betrag überschreiten würden?

Die GPK ist vom vorliegend sehr guten Projekt überzeugt, auch wenn die Kosten von CHF 31 Mio. sehr hoch sind und schmerzen. Es darf gesagt werden, dass diese Investition den französischsprachigen Schulklassen zu Gute kommt. Seinerzeit war das Châtelet eine gemischtsprachliche Schule, heute ist sie nur noch französischsprachig. Ich hoffe nicht, dass darüber eine politische Diskussion entstehen wird. Die GPK ist der Meinung, dass in Biel für alle SchülerInnen gleich gute Bedingungen gegeben sein sollten. Die GPK möchte vom Baudirektor zudem erfahren, wie es mit den Schulhaussanierungen weitergeht. Die Spezialfinanzierung Schulgebäude wird mit dem vorliegenden Projekt praktisch geleert. In Biel müssen aber noch weitere Schulhäuser saniert werden. Dafür steht in den nächsten Jahren nicht genügend Geld zur Verfügung. Es ist klar, wieviel gemäss Finanzplanung ungefähr investiert werden kann. Diese Projekte gehen aber vollumfänglich zu Lasten der Investitionsrechnung, welche durch den grossen Bedarf an Schulhausrenovationen wohl überstrapaziert wird. Es wäre aber ein Widerspruch, wenn der Stadtrat immer wieder eine Schulraumplanung und mehr Schulraum fordert und das heutige Geschäft ablehnen würde. Deshalb empfiehlt die GPK, den Beschlussesentwurf mit den von ihr vorgeschlagenen Änderungen anzunehmen.

**Köhli Hans-Ulrich, Fraktion GLP:** Die Besichtigung der Schulanlage Châtelet hat gezeigt, dass diese dringend saniert werden muss. Die Gebäude sind in einem desolaten Zustand. Gebäude- und schultechnisch kann in dieser Schule nicht mehr optimal gearbeitet und gelernt werden. Das Projekt zur Sanierung und Erweiterung sieht eine umfassende Erneuerung und Renovation vor. Zusätzlich wird eine neue Turnhalle gebaut und die alte saniert. Die Fraktion GLP begrüsst, dass die wertvolle Gartenanlage und der Grünraum erhalten bleiben und die Altlasten saniert werden sollen. Dennoch scheinen ihr die Kosten für die Sanierung sehr hoch zu sein und sie fragt sich, ob ein Neubau längerfristig nicht die günstigere Lösung gewesen wäre. Vielleicht wäre es besser, jetzt mehr zu investieren und langfristig weniger Unterhalts- und Energiekosten zu bezahlen.

Bei der Informationsveranstaltung für den Stadtrat wurden die Energiekosten angesprochen. Kann der Gemeinderat dazu jetzt genauere Angaben machen? Die Fraktion GLP bedauert, dass die Haustechnik keine Grundwasserwärmepumpe umfasst. Sie fragt sich, warum die Altlasten und die Lage der Schulanlage ein Grund dafür sein sollen. Die Installation einer Fotovoltaikanlage begrüsst die Fraktion GLP sehr. Sie ist aber überzeugt davon, dass es möglich wäre, auf dem neuen Turnhallendach eine grössere Anlage zu installieren und auch auf dem Haupttrakt wäre eine Fotovoltaikanlage wünschenswert. Sollen die alternativen Energien wirklich gefördert werden, muss bei solchen Sanierungen das Optimum herausgeholt werden. Dazu braucht es eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Hochbau und dem ESB. Diese scheint nicht richtig zu funktionieren.

Die Schule hat sich gewandelt, ebenso ihre Bedürfnisse. Der Bau strahlt den Geist der 1950er-Jahre aus, als es galt, für eine rasant wachsende SchülerInnenzahl so rasch als möglich den nötigen Schulraum zur Verfügung zu stellen. Die Klassenzimmer im Châtelet sind klein. Damals waren die SchülerInnen mehr oder weniger einheitlich sozialisiert und es herrschte Frontalunterricht. SchülerInnen gleichen Alters machten am gleichen Ort zur gleichen Zeit das Gleiche. Heute hat sich die Pädagogik gewandelt. Die Bedürfnisse an einen modernen Unterricht sind ganz anderer Art. Die Schulklassen sind sehr heterogen, Kleinklassenkinder sind integriert, im Oberstufenzentrum Mett-Bözingen wurden soeben die ersten Realklassen eröffnet, welche ausnahmslos aus Migrantenkindern bestehen. Darunter sind solche, die kaum lesen und schreiben können. Ein Unterricht, der diesen Bedürfnissen gerecht werden soll, bedarf anderer Klassenzimmer und insbesondere grösserer Schulräume. Wer sich einmal ein solches Schulhaus anschauen möchte, dem empfiehlt die Fraktion GLP nach Lyss zu gehen. Die dortige Schule Grentschel entspricht exakt diesen neuen Ansprüchen an einen modernen und effektiven Unterricht. Zum wievielten Mal steht Biel vor einem *Fait accompli*? Die Lehrkräfte im Châtelet sagten der Fraktion GLP, dass sie aus oben genannten Gründen einen Neubau befürwortet hätten. Dies sei aber unmöglich, wurde ihnen beschieden. Seit 15 Jahren warten die Lehrkräfte darauf, dass sich die Schulsituation verbessert. Ich verstehe sie, wenn sie heute sagen: "Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach." Wieso ist Biel nicht in der Lage, im Schulbereich für eine genügende Infrastruktur zu sorgen? Warum verpasst es die Stadt regelmässig, Termine so wahrzunehmen, dass Stadtrat und Volk nicht einfach mit dem Rücken zur Wand abstimmen müssen? Der Kanton sorgt für die Software, die Gemeinde für die Hardware. Die Fraktion GLP hat das Gefühl, dass sich Biel zunehmend um Fragen der Software kümmert und die ihr eigene, edle Aufgabe, die Hardware in Ordnung zu halten, vernachlässigt...

**Habegger Hanspeter, Fraktion BVP plus:** Die Fraktion BVP plus stimmt diesem Geschäft zähneknirschend aber mit einigen Fragen und Bemerkungen und unter Vorbehalt zu, dass ihr der Gemeinderat auf die Fragen noch Auskunft gibt. Einem weiteren Luxus-Sanierungsprojekt für Schulbauten wird die Fraktion BVP plus aber nicht mehr zustimmen. Die Stadt kann dieses Geld nicht aufbringen. Es ist klar, dass das Schulgebäude Châtelet saniert werden muss und eine neue Turnhalle nötig ist, aber zu welchem Preis? Bei CHF 31 Mio. für 15 Klassen à ungefähr 20 SchülerInnen kostet jede/r einzelne SchülerIn über den Daumen gerechnet CHF 100'000.-: verrückt! Braucht es neben den existierenden 15 Klassenzimmern wirklich nochmals so viele Zimmer und Räume? Im UG gibt es zwei Reserveklassenzimmer, zusätzlich 14 verschiedene andere Räume wie ein Musikzimmer, eine Bibliothek, Werkräume, Informatikzimmer. Eine Klasse braucht doch nicht gleichzeitig ein Klassenzimmer und ein zusätzliches spezielles Zimmer?! Erfolgte hier eine Schulraumplanung? Vielleicht könnten einige Klassen auch im Schulhaus Sonnenfeld platziert werden. Um die Erdbebensicherheit zu gewährleisten seien statische Anpassungen nötig. Die Fraktion BVP plus findet dies übertrieben, muss doch nur alle ungefähr 10'000 Jahre mit einem Erdbeben gerechnet werden. Die Installation einer Pelletsheizung findet die Fraktion BVP plus gut, Schnitzel wären allerdings noch besser. Das Holz findet sich im Wald überall und es braucht nur kurze Transportwege. Ist zusätzlich auch eine Gasheizung analog Primarschulhaus Bözingen oder Volkshaus vorgesehen? Die Fraktion BVP plus fragt sich zudem, ob der Minergiestandard wirklich zwingend ist

und ob sich die Stadt diesen leisten kann. Überall soll gespart werden, warum nicht auch hier...?

**Strobel Salome, Fraktion SP:** Wenn ich ab und zu auf der Internetplattform "ricardo" herumklicke, wird mir bewusst, dass Artikel aus den 1950er-Jahren total "In" sind. So gesehen ist das Schulhaus Châtelet ein besonderes Bijou, denn es befindet sich noch im Originalzustand. Für die Generationen meiner Eltern und Grosseltern ist es schwer verständlich, dass dieses Gebäude erhaltenswert sein soll. Diese Ära ist ihnen noch zu nah. Schaut man aber zurück, muss festgestellt werden, dass genau aufgrund dieses Unverständnisses in den 1960er- und 1970er-Jahren in Biel wunderschöne Gebäude abgerissen wurden. Über die Schönheit der Architektur der 1970er-Jahre kann ebenso gestritten werden (das wäre dann meine Generation)...

Zurück zum Thema Originalzustand: hier kann wohl nur gesagt werden: "Des einen Freud, des anderen Leid". Durch den jahrelangen Aufschub von Sanierungsarbeiten braucht es nun einen umso grösseren Effort. Dieser scheint der Fraktion SP sehr gut und umfassend geplant zu sein. Bereits in der Konsolidierungsphase wurden Einsparungen gemacht. Der Umbau wurde mit den betroffenen Lehrkräften besprochen. Nun kann der Schulbetrieb während der Umbauphase mehr oder weniger regulär stattfinden. Der Fraktion SP ist wichtig, dass durch den Umbau kein Luxus-Schulhaus entsteht. Es gibt kein Dolder- oder Hilton-Châtelet mit goldenen Wasserhähnen. Es ist aber klar, dass der Minergiestandard und die denkmalpflegerischen Vorgaben den Umbau nicht billiger werden lassen. Auch die besondere Anordnung des Châtelets in verschiedene Trakte und der Gebäudezustand sind keine Sparfaktoren. Allerdings steht dem gegenüber, dass durch die Sanierung in Zukunft auch viel Energie gespart werden kann. Eine Kostensenkung wäre nur mit Verzicht auf die vorgegebenen Standards möglich. Der Fraktion SP ist wichtig und scheint sinnvoll, dass im Châtelet im Zusammenhang mit der absehbar zunehmenden SchülerInnenzahlen in Zukunft genügend Schulraum zur Verfügung gestellt werden kann. Sollte die Zunahme höher ausfallen als angenommen, könnten durch eine Umnutzung der Spezialräume nochmals drei zusätzliche Klassenzimmer geschaffen werden. Trotzdem sind CHF 31 Mio. für die Stadtkasse ein grosser Brocken, den heute Abend in diesem Saal wohl niemanden kalt lässt. Trotz allfällig negativer Überraschungen während der Sanierung, wie Asbest oder Altlasten im Boden, sollte das Budget eingehalten werden. Der Topf muss nicht à priori geleert werden. Sollten sich während der Bauphase Sparmöglichkeiten abzeichnen, müssen diese genutzt werden. In diesem Sinn möchte die Fraktion SP, dass ein Kostendach für den Kredit definiert wird. Deshalb stellt sie folgenden Änderungsantrag: Der Beschlussesentwurf Ziffer 1 ist folgendermassen zu ergänzen: **"Dieser Betrag gilt als Kostendach und versteht sich exklusive der Teuerung."** Auf französisch: **"Ce montant est à considérer comme un plafond, exception faite du renchérissement."** Ziffer 3 bleibt unverändert und ist nicht bestritten. Die Fraktion SP steht also hinter dem Vorhaben des Gemeinderats, das Schulhaus Châtelet zu sanieren und stimmt dem Kredit zu.

**Grupp Christoph, Fraktion Grüne Biel:** Einerseits kann doch niemand gegen eine Schulhaussanierung sein. Andererseits sind CHF 31 Mio. für eine einzige Schulhaussanierung sehr viel Geld. Irgendwo zwischen diesen beiden Positionen schwankt meine persönliche Einschätzung des vorliegenden Kredits. Die Fraktion Grüne Biel fand allerdings einen Konsens. Bei der Begehung des Schulhauses für

den Stadtrat verstanden es die Baufachleute der Baudirektion sehr gut, den Renovationsbedarf und die vorgesehenen Massnahmen vor Ort zu erläutern. Ob das Schulgebäude als Ganzes tatsächlich erhalten werden muss oder soll, darüber gehen die Meinungen sicher auseinander. Klar ist aber, dass ein Neubau um einiges aufwändiger wäre als eine Sanierung. Teure Übergangslösungen müssten gefunden werden und damit würden sicher keine Kosten gespart.

Der Zustand der Schulzimmer war für mich schockierend: Es stinkt fürchterlich, der Putz bröckelt und reisst, die Fenster können nur noch notdürftig geschlossen werden, alles ist grau, düster und unfreundlich. Die Begehung fand an einem lauen Sommerabend statt, ich wage mir nicht vorzustellen, wenn es Winter gewesen wäre. Die Zimmer verfügen über sehr wenig Mobiliar. Tolerierbar sind gerade noch Tische und Stühle und eher neue Wandtafeln. Die Gänge, Pausenräume, Treppenhäuser und Verglasung des Innenhofs zeigen hässliche Zeichen des Alters und des lange vernachlässigten Unterhalts. Zum Glück ist die Umgebung schön. Wenn ich dort Schüler wäre, würde ich in jeder freien Minute ins Freie fliehen. Das Untergeschoss gleicht teilweise Katakomben. Ursprünglich war es auch eine Militärunterkunft und nicht Schulraum. Trotzdem sind tropfende Rohre, undichte Wände und Fenster nichts Schönes. Auch hier stinkt es und Gerümpel liegt herum. Diese Räume könnten tatsächlich besser genutzt werden. Die Heizkosten bewegen sich im sechsstelligen Bereich, könnten aber um 60% reduziert werden. Nicht nur für grüne Geister drängt sich damit eine Sanierung auf. Wenn die Energieeffizienz noch mit Fotovoltaik getoppt werden könnte, kann sicher auch dagegen nichts eingewendet werden.

Neu braucht es an diesem Standort auch eine Tagesschule. Die bisherigen Räume lassen diese Nutzung aber nicht zu. Es ist mir unverständlich, dass während 50 Jahren kein nennenswerter Unterhalt getätigt wurde. Dies rächt sich nun und konfrontiert die Stadt mit einem riesigen Renovationsbedarf. CHF 31 Mio. müssen also investiert werden! Anlässlich der Begehung wurde auch das neue Turnhallenprojekt mit integrierter Tagesschule vorgestellt. Bereits bei der Renovation des vordersten Schulhauskomplexes wäre eine neue Turnhalle nötig gewesen. Aus Platzgründen wurde aber darauf verzichtet. Sicher ist eine zweite Turnhalle schön für diese Schule. Auch für das Quartier dürfte sie praktisch sein, denn vielleicht kann sie auch von Vereinen genutzt werden. Ich zweifle aber, ob sie unerlässlich ist.

In der bestehenden Aula kann sich nicht einmal mehr die ganze Schule versammeln. 300 Personen müssten Platz haben, gemäss Feuerpolizei sind aber nur 200 erlaubt. Auch die Aula muss also saniert und angepasst werden und eine neue Fluchttreppe muss erstellt werden. Ich frage mich allerdings, ob nicht eine der Turnhallen auch als Versammlungsort dienen könnte. Vielleicht wäre die Renovation zudem günstiger, weil auf die Fluchttreppe verzichtet werden könnte.

Wahrscheinlich enthält das Projekt schon noch das eine oder andere "Nice to have". Interaktive Wandtafeln seien in Zürich schon im Einsatz und auch Biel brauche diese. Auch der verglaste Innenhof ist sicher eine schöne Sache. Die neue Schulküche und Werkräume sind vermutlich ebenfalls auf dem neusten Stand. Wenn dies aber mein privates Bauprojekt wäre und meine Finanzlage derjenigen der Stadt entspräche, würde ich den Architekten beauftragen ein neues, 20-25% günstigeres Projekt vorzulegen. Das Projekt Châtelet wurde geplant, als die Stadt noch Finanzüberschüsse verzeichnen konnte und das merkt man teilweise. Klar, es würde



den Architekten wohl etwas schmerzen, schliesslich berechnet sich sein Honorar an den Gesamtkosten. Vielleicht würde dieses Vorgehen aber Möglichkeiten eröffnen, weitere Sanierungen, Neubauten oder Erweiterungen in anderen Schulhäusern vorzunehmen. Die Fraktion Grüne Biel interessiert insbesondere, welches Präjudiz mit der Genehmigung dieser CHF 31 Mio. geschaffen wird. Bleibt noch genügend Geld für weitere Sanierungen? Könnten diese auf dem gleichen Level durchgeführt werden, oder ist plötzlich Schluss, obwohl immer noch dringender Bedarf nachgewiesen ist?

Wieder einmal komme ich an dieser Stelle zum Thema Schulraumplanung. Dem Projekt fehlt eine Gesamtschätzung, ein Gesamtbild. Dies liess die Fraktion Grüne Biel lange zögern. Aber letztendlich kann ja niemand gegen Schulhaussanierungen sein. Es handelt sich ja auch wirklich um ein tolles Projekt, von zuunten bei den Werkräumen bis zuoberst bei der Fotovoltaikanlage auf dem Dach. Zudem soll das neue Schulhaus fast energieautark werden. Die Fraktion Grüne Biel empfiehlt daher, dem Projekt zuzustimmen.

**Löffel Christian, Fraktion Forum:** Das Schulhaus ist zehn Jahre älter als ich. Es wurde von Bieler Architekten und wahrscheinlich auch von Bieler Unternehmen gebaut. Der Bedarf für eine Sanierung ist sicher ausgewiesen, zumal bisher noch nie ein Eingriff vorgenommen wurde und sich die Bedürfnisse der Schule verändert haben. In diesem Sinn ist das Projekt unbestritten.

Wahrscheinlich erschrecken alle über den Betrag von CHF 31 Mio.. Die Fraktion Forum stellte sich die Frage, wieso immer wieder das Gefühl entsteht, wenn die Stadt baue sei es teurer als wenn Private bauen. Das ist ein Gefühl, welches nicht mit Zahlen bewiesen werden kann. Wie der Vorredner denkt auch die Fraktion Forum, dass die Schraube nicht überall genügend fest angezogen und die Kostenseite nicht immer optimiert wird. In gewissen Situationen scheint die Stadt etwas grosszügiger zu sein. Die Fraktion Forum wird dieses Gefühl nicht los und möchte es hier deponieren. Sie ist der Meinung, dass die Baudirektion durchaus etwas strenger sein dürfte mit den Architekten und Planern.

Zu den Kosten: die neue Turnhalle und die Räume für die neue Tagesschule werden mit CHF 9 Mio. veranschlagt. Im Bericht steht, dass auch die Quartierbevölkerung davon profitieren wird. Dazu zähle ich mich auch und ich bin gespannt, ob die Anlage beispielsweise von unserer Eigentümergemeinschaft für einen Abend genutzt werden kann oder ob dann bereits immer alles ausgebucht sein wird. In verschiedenen Etappen sagte der Stadtrat immer wieder Ja zu Tagesschulen, Mittagstischen und so weiter. Vielleicht war ihm nicht bewusst, dass dies irgendeinmal Kosten generieren würde. Ein Teil der CHF 9 Mio. für den Neubau ist ganz klar diesen Entscheiden zuzuschreiben. Dies sind halt die Konsequenzen der Veränderung der Gesellschaft und der Bedürfnisse für den Tagesschulbereich. Was die Sanierung der Schulgebäude anbelangt, ist es für die Fraktion Forum klar, dass das beste Verhältnis zwischen beheiztem Raum und Aussenfläche eine Kugel wäre. Da die Schulanlage aus verschiedenen Gebäuden besteht, fallen mehr Aussenflächen an und damit sind auch die Kosten entsprechend höher. Das ist sicher ein Grund, weshalb die Sanierungskosten so hoch sind. Der Minergie-Standard ist in der Fraktion Forum immer ein grosses Thema. Ich selber bin ein grosser Befürworter dieses Standards, da ich der Meinung bin, dass er eine der einzigen Möglichkeiten zum Energiesparen

darstellt. Es ist aber klar, dass er kostet. Der Neubau der Turnhalle soll im Minergie-P-Standard errichtet werden, in den bestehenden Gebäuden hingegen wird ein guter Kompromiss angestrebt. Es ist richtig, dass beim Haupt- und Spezialtrakt auf den Minergiestandard verzichtet wird, was unverhältnismässig hohe Kosten verursachen würde.

Die Fotovoltaikanlage auf dem bestehenden Turnhallendach wird von der Fraktion Forum unterstützt. Es ist sicher ein guter Schritt in die richtige Richtung, diese zusammen mit dem ESB zu realisieren. Verschiedentlich wurde gesagt, auf der neuen Turnhalle sei eine Fotovoltaikanlage nicht realisierbar, da das Dach ungünstig ausgerichtet sei. Ich bin nicht ganz gleicher Meinung. Schaut man die Pläne an, sieht man ein Flachdach mit ganz leichter Neigung. Wird auf einem Flachdach eine Fotovoltaikanlage gebaut, wird letztere auf- und nach der Sonne ausgerichtet. Möglich wäre also eine solche Anlage. Die Fraktion Forum fordert sie aber nicht, denn es wird ein erster Schritt gemacht und das ist gut.

Insgesamt ist es ein gutes Projekt, obschon die Kosten sehr hoch sind. Ich möchte an die Baudirektion appellieren: Als Bauherrenvertretung hätte sie viel mehr Einflussmöglichkeiten auf die Gesamtkosten. Wenn ein Architekt einen Wettbewerb gewinnt, ist das gut und recht. Er hatte gute Ideen und präsentierte eine gute Vorlage. Das ist die eine Seite. Wenn es aber um die Ausführung und um die Detailplanung geht, muss ich mich manchmal fragen, was da gemacht wurde. Vielerorts sind beispielsweise die Armaturen weder benutzer- noch unterhaltsfreundlich. Hier müsste die Baudirektion ihre Verantwortung besser wahrnehmen und die Zügel in die Hand nehmen. Die Architekten bauen nach ihrem Geschmack, wenn ihnen freie Hand gelassen wird. Schlussendlich geht es aber um die Bedürfnisse der Stadt und ihr Budget, denn sie muss das Ganze bezahlen. Wer zahlt, befiehlt. Einige Architekten haben damit mehr Mühe als andere. Hier hätte die Baudirektion aber grossen Einfluss. Ein diesbezüglich schlechtes Beispiel ist das Postschulhaus. Die Nordfassade ist bereits wenige Jahre nach der Sanierung in einem katastrophalem Zustand. Da eine Nordfassade nie besonnt wird, ist es immer schwierig, dass sie keine Algen ansetzt. Beim Postschulhaus sind aber nicht nur die fehlende Besonnung ein Problem, sondern auch andere Details. Auf solches muss die Baudirektion achten und den Architekten sagen, wo es lang geht. Die Fraktion Forum stimmt dem Projekt zu.

Nun habe ich noch etwas vergessen: in der Botschaft auf Seite 4 hat sich ein kleiner Schreibfehler eingeschlichen: Dort heisst es "*... für den zeitgemässen Schulbetrieb...*", wahrscheinlich müsste es "Schulbetrieb" heissen. Ich bin nun allerdings nicht ganz sicher, ob es sich wirklich um einen Schreibfehler handelt...

**Wiederkehr Martin, SP:** Ich möchte eine Antwort geben auf das Votum von Herrn Habegger. Die Fragen nach dem Platzbedarf von Kindern und Jugendlichen erinnern mich an die Erfordernisse beim Natura Beef: heute baut man Freilaufställe, obschon das Vieh nicht gleichzeitig drinnen und draussen sein kann. Noch extremer fand ich es, als ich einmal in einer Hühnerfarm war: bei engen Platzverhältnissen sehen die Vögel ganz anders aus als dort, wo sie genügend Platz haben. Wo eine bestimmte Masse zu lange und zu nahe aufeinander ist, ich spreche von sechs bis acht Stunden pro Tag im gleichen Raum, entstehen früher oder später Probleme. Im Verlauf der

Zeit wurden die Schulverantwortlichen aber gescheitert und unterrichten daher nicht mehr den ganzen Tag in nur einem Raum.

**Güntensperger Nathan, GLP:** Ich nahm am 5. September 2011 auch an der Stadtratsführung durch das Schulhaus Châtelet teil. Wie Herr Grupp war auch ich schockiert über dessen Zustand. Es ist eine Schande, dass in der zehntgrössten Stadt der Schweiz Kinder in einem solchen Gebäude unterrichtet werden müssen. Die Stadt versagte während Jahrzehnten, und dies nicht zum ersten Mal. Es muss unbedingt etwas unternommen werden. Ich stelle mir und dem Gemeinderat aber diverse Fragen zum vorliegenden Geschäft: Wieso wurde ein Neubau weder in Betracht gezogen noch abgeklärt, wie teuer er zu stehen käme? Die Lehrerschaft ist der Meinung, das Schulhaus sollte abgebrochen und neu gebaut werden. Auch nach einer Sanierung ist die Struktur des Schulhauses nicht mehr zeitgemäss. Mit einem Neubau hätte die Möglichkeit bestanden, das Schulhaus an heutige Bedürfnisse anzupassen. Zudem gehe ich davon aus, dass der Unterhalt der Gebäude auch nach der Sanierung deutlich teurer sein wird als bei einem neuen Gebäude.

Ich habe erfahren, dass die Abteilung Hochbau ursprünglich eine 80 m<sup>2</sup> grosse Fotovoltaikanlage plante. Auf meine Frage, weshalb das Dach der geplanten Turnhalle nach Norden anstatt nach Süden geneigt wird, bekam ich die Auskunft, dies sei aus baulichen Gründen nicht möglich. Zudem sei der ESB gar nicht so interessiert an Fotovoltaikanlagen. Das erstaunte mich und veranlasste mich, mit Frau Schwickert Kontakt aufzunehmen. Sie sagte mir, dass die Anlage bereits von 80 m<sup>2</sup> auf 180 m<sup>2</sup> erweitert worden sei. Das heisst, die Abteilung Hochbau wollte ursprünglich nicht einmal das ganze Dach der bestehenden Turnhalle nutzen. Zudem sei es gar nicht so, dass der ESB an Fotovoltaikanlagen nicht interessiert sei. Er möchte aber gerne eine Mindestgrösse für diese Anlagen. Nun habe ich zwei Aussagen und ich möchte vom Gemeinderat gerne wissen, welche stimmt. Fotovoltaikanlagen könnten sogar auf den Dächern der Hauptgebäude installiert werden, damit könnte also die Leistung nochmals erhöht werden.

Eine Sanierung für CHF 31 Mio. finde ich schlicht jenseits von Gut und Böse. Die Sanierung der Lago Lodge kostete seinerzeit CHF 2,56 Mio.. Für diesen Preis konnten im Altbau eine Gästeküche mit zwei Kühlräumen, drei Toiletten, eine Dusche, eine Bar, eine grosse Mauer zum Bettentrakt, eine Bodenheizung und eine Brauerei eingebaut werden. Alle Fenster, sämtliche Böden und das Dach wurden saniert. Ein bestehender Holzbau in der Grösse des Altbaus wurde zudem abgerissen und entsorgt. Ein Neubau mit 20 Zimmern, 20 Toiletten, 20 Duschen, einer kontrollierten Lüftung, einem 10'000-Liter Speichertank und einer Sonnenkollektor-Gasheizung wurde erstellt. Zudem wurden einfache Umgebungsarbeiten ausgeführt und ein komplett neuer Anschluss für die Kanalisation gebaut. Für CHF 31 Mio. wäre das alles zwölf Mal möglich gewesen! Wie kann das sein? Die Garderobe im Mettmoos soll CHF 2 Mio. kosten und der Baudirektor sagt, günstiger gehe es nicht. Bei der Lago Lodge schaute die Bauherrschaft den Architekten während der ganzen Planungsphase auf die Finger. Wenn sie auf die Architekten gehört hätte, wäre der Umbau doppelt so teuer ausgefallen und die Lago Lodge wäre wegen sogenannt architektonisch richtiger Lösungen bereits pleite, denn sie hätte niemals den betrieblichen Anforderungen entsprochen. Genau hier orte ich ein grundlegendes Problem: im ganzen Wettbewerb scheinen die Kosten keine Rolle zu spielen. Da die Architekten rund 12% der Bausumme als Honorar erhalten, ist es letztendlich im

Interesse jedes Architekten, nicht die günstigste Lösung zu offerieren. Im vorliegenden Bericht der Baudirektion steht: *"Die Aufgabestellung bezog sich bewusst nur auf den Erweiterungsbau, um das Risiko, bei einer doppelten Aufgabestellung (Neubau/Sanierung) keine optimale, sondern eine Kompromisslösung zu wählen, zu vermeiden."* Für mich heisst das nichts anderes, als dass eine möglichst günstige Kompromisslösung von vornherein ausgeschlossen wurde. Im Wettbewerbsprogramm steht ausser einem kurzen Satz bei den Beurteilungskriterien nirgends ein Wort zu den Kosten. Es steht einzig: *"Neben der Realisierung des Neubaus erhalten die Architekten den Auftrag, die Sanierung der bestehenden Anlage zu bearbeiten. Die geschätzten Kosten für die Sanierung und den Neubau belaufen sich auf rund CHF 13 Mio."* Autsch! Jetzt sind es CHF 31 Mio.. handelt es sich um einen Schreibfehler? Übrigens fehlt auch im Jurybericht jeder Hinweis auf die Kosten. Ich weiss nicht, wie es den anderen Stadtratsmitgliedern geht. Ich jedenfalls muss einem Bauprojekt wieder einmal zähneknirschend zustimmen, weil das Schulhaus bereits in einem so desolaten Zustand ist, dass etwas unternommen werden muss.

**Grivel-Pierre-Yves, PRR:** La rénovation du collège du Châtelet réjouit les enseignants, les élèves et les parents d'élèves. Personnellement, je retiendrai deux éléments. Suite aux propositions de la direction et du corps enseignant du collège du Châtelet, la Direction des travaux publics et la Direction des écoles sont entrées en matière sur la construction d'une deuxième halle de gymnastique au Châtelet. Cette halle permettra aux filles et aux garçons de participer au cours de gymnastique en parallèle, aux mêmes horaires. Cet élément renchérit le projet et justifie cette dépense. Ce projet est avant-gardiste en matière pédagogique. Il assure des salles de classe spacieuses, parfois même dédoublées, ainsi qu'une disponibilité de locaux primordiale en qualité de structure de soutien (écoles à journée continue et travail scolaire social). Ce projet mérite par conséquent sa réalisation.

Cette dépense de 31 mio. fr. est certes d'importance mais je peux vous garantir, que les élèves de ce quartier bénéficieront de conditions d'apprentissage idéales, défendues par une école de haute qualité et située dans un cadre naturel remarquable. Je remercie le Conseil municipal pour ce renouveau des écoles biennoises, qui affichent depuis des années un état des lieux déplorable.

**Kaufmann Stefan, FDP:** Vieles wurde bereits gesagt und ich teile die Auffassung vieler VorrednerInnen. Auch ich finde CHF 31 Mio. eine horrende Summe. Ich möchte aber zurückkommen auf den Antrag der Fraktion SP. Dieser ist selbstverständlich lobenswert. Allerdings könnte geradesogut in den Beschlussesentwurf aufgenommen werden, dass es am nächsten Wochenende nicht regnen soll. Der Stadtrat hat nämlich praktisch keinen Einfluss auf die Entwicklung der Kosten. Bei diesem Projekt handelt es sich um einen komplizierten Umbau. Bei einem Neubau könnten die Kosten mit einem rigorosen Management einigermaßen kontrolliert werden. Bei einem Umbau sehe ich aber schwarz. Für mich sind sogar die CHF 31 Mio. fragwürdig und ich bin überzeugt, dass es mit grosser Wahrscheinlichkeit zu Kostenüberschreitungen kommen wird. Ich frage mich, was passiert, wenn sich während den Bauarbeiten herausstellt, dass das Geld aufgebraucht ist, obwohl der Umbau noch gar nicht abgeschlossen ist. Mit dem Kostendach kommt es vielleicht zu halbfertigen Lösungen. Ich finde diesen Antrag zwar lobenswert aber sehr schwierig umzusetzen und die Fraktion Forum wird ihn nicht unterstützen können.

**Wiher Max, GLP:** Im Namen der Fraktion GLP möchte ich mitteilen, dass sie den angekündigten Änderungsantrag nicht stellt, aber zu einem späteren Zeitpunkt einen allgemeiner verfassten Vorstoss einreichen wird.

**Isler Peter, Fraktion SP:** Schon bald ist wieder Showtime. Damit meine ich die Budgetdebatte. Eigentlich führt der Stadtrat diese Debatte aber bereits heute. Während des ganzen Jahres hat er die Möglichkeit, Geschäfte zu genehmigen, nicht zu genehmigen oder zur Überarbeitung zurückzuweisen. Ich habe der Debatte zugehört und bin über die im Rat herrschende Einigkeit erfreut. Erstens sagt sie aus, dass Schulen wichtig sind, vielleicht sogar das Wichtigste, was unsere Gesellschaft zu bieten hat. Zweitens sagt sie aber auch, dass CHF 31 Mio. zu viel sind. "Oha, jetzt kommt ein Rückweisungsantrag", dachte ich das erste Mal beim Votum von Herrn Grupp, dann bei demjenigen von Herrn Löffel und am Schluss noch bei demjenigen von Herrn Güntensperger. Eigentlich sprachen diese Redner doch so, als ob sie das Projekt nicht akzeptieren könnten. Ich möchte dem Gemeinderat daher empfehlen, diese Äusserungen ernst zu nehmen. Es ist durchaus möglich, ein solches Geschäft zur Überarbeitung zurückzuweisen. Wenn der Stadtrat findet, CHF 31 Mio. seien zu viel, er wolle zwar neue Schulhäuser aber auch sparen, ist eine Rückweisung absolut möglich. Auch ich stelle aber keinen Rückweisungsantrag, sondern werde mich der Stimme enthalten, um mein Unbehagen auszudrücken. Zum Kostendach möchte ich Herrn Kaufmann antworten: betrachten Sie dieses doch einfach als Absichtserklärung der SP, dass CHF 31 Mio. viel sind und mehr einfach wirklich nicht drin liegt. Natürlich werden Schwierigkeiten auftauchen und ebenso natürlich muss dieses Kostendach bereits in der Bauphase berücksichtigt werden, um entsprechende Massnahmen ergreifen zu können, bevor es zu spät ist. Das ist die dazugehörige Überlegung!

**Calegari Patrick, BVP:** Im Prinzip wurde bereits alles gesagt und alle haben recht. Die Sanierung der Bauten ist nötig und der Kredit geht in Ordnung, denn der Stadtrat muss für viele Generationen vorausschauend handeln. Bald werde ich zum dritten Mal Grossvater und ich hoffe, dass meine Grosskinder in der sanierten Schulanlage zur Schule gehen werden. Ils parlent français et ils devront peut-être aller au Châtelet. Mes deux fils ont aussi fréquenté le Châtelet et c'est pour cette raison que le 5 septembre, je n'ai pas fait la visite des lieux car ces lieux me sont connus. Je n'aurais pas été surpris, d'entendre dire des membres du Conseil de ville, qu'ils étaient choqués. J'étais déjà choqué il y a quinze ans et rien n'a changé! Le projet est bien, il a été réfléchi et des professionnels ont certainement donné leur avis, mais je suis sûr que c'est trop cher! 2011 sollte doch verhandelt werden können. Ich bin überzeugt: wenn die Privatwirtschaft verhandeln kann, kann dies auch die Stadt. Auch die Privatwirtschaft muss heute kämpfen und kann nicht einfach bauen. Das Projekt an und für sich muss nicht heftig abgeändert werden, ich bin aber sicher, dass die Baufirmen der Stadt noch entgegenkommen können. Deshalb habe ich heute Abend ein schlechtes Gefühl und ich kann einer Ausgabe von CHF 31 Mio. nicht einfach locker zustimmen. Ich erwarte vom Gemeinderat und von der Baudirektion, dass sie erst neu verhandeln und dann 10 - 15% günstigere Offerten einholen. Mit dem nötigen Kampfwillen, guter Argumentation und unter guten Geschäftspartnern sollte dies möglich sein. Vielleicht würde es auch etwas bringen, wieder etwas mehr Bieler Firmen zu berücksichtigen. Diese haben einen kürzeren Anfahrtsweg. Den Antrag der SP unterstütze ich, stelle aber den zusätzlichen Antrag: **Der Gemeinderat soll dafür sorgen, dass das gleiche Projekt 10 - 15% günstiger wird.** Peter Isler bittet darum, dem SP-Antrag zu folgen. Ich fordere den Stadtrat auf, meinem Antrag

zu folgen. Er gibt dem Volk ein Signal, dass der Stadtrat für eine gute Schulanlage kämpft, aber auch will, dass der Preis stimmt. Wenn man sieht, wie es in der Wirtschaft beispielsweise mit dem Euro läuft, dann bin ich überzeugt, dass die geforderte Einsparung drin liegt. In der Automobil- und der Baubranche, aber auch sonst in der Wirtschaft, werden die Preise überarbeitet und diskutiert. Die dem Bericht zu Grunde liegenden Offerten sind sicher bereits sechs oder sieben Monate alt. Ich bin überzeugt, dass die Offerten aus dem Jahr 2010 noch vorliegen. Damals sah die Welt anders aus. Heute können die Offerten doch neu verhandelt werden. Ich stelle also nochmals den Antrag, dass der Gemeinderat neu verhandeln und das Projekt mindestens 10%, wenn möglich 15% günstiger ausführen soll. Ich hoffe, der Stadtrat kann diesen Antrag unterstützen, denn es wäre ein gutes Signal an das Volk.

**Baltzer Niklaus, SP:** Ob ein Bauprojekt gut ist oder nicht, steht meiner Meinung nach in keinem Zusammenhang mit seinem Preis. Es kommt darauf an, ob das Bauwerk nach zehn Jahren aussieht, wie wenn es 50-jährig wäre, oder ob es nach 50 Jahren aussieht, wie wenn es 10-jährig wäre. Das ist das Wesentliche. Leider ist das Schulhaus Châtelet ein Bau, welcher bereits nach 10 Jahren aussah, als ob er schon 50-jährig wäre. Die Bauweise entstammt den 1960er-Jahren. Ich glaube, das aktuell vorgesehene Projekt wird dieses Schicksal nicht teilen. Heute wird hochwertiger gebaut als 1960! Ich hoffe, das sanierte Schulhaus Châtelet wird in 50 Jahren aussehen, wie wenn es nur 10-jährig wäre. Die Bausubstanz des Schulhauses Châtelet ist zwar schlecht, die Anordnung der schönen Gebäude ergibt aber ein ansprechendes Schulareal. Deshalb wurde es als erhaltenswert eingestuft. Ich verstehe das gut, ist das Schulhaus Châtelet doch ein Teil der Bieler Geschichte. Daraus muss die Stadt nun etwas Neues und Gutes machen.

Die Grundproblematik des vorliegenden Geschäfts kann heute aber leider nicht diskutiert werden: dabei geht es nämlich um die Frage, ob die Stadt nicht mehr in den Unterhalt ihrer Gebäude investieren müsste. Wenn für das Schulhaus Châtelet in den letzten 50 Jahren jährlich CHF 100'000.- für den Unterhalt ausgegeben worden wären, müssten heute nicht CHF 31 Mio. investiert werden, sondern vielleicht nur CHF 5 Mio. und vielleicht müsste das Schulhaus gar nicht saniert werden. Ich bin nicht sicher, welche Strategie letztlich teurer kommt, vermute aber, dass wenn mehr für den Unterhalt ausgegeben würde, dies letztlich billiger zu stehen käme. Ich weiss, dass aber diese Strategie gerade bei den Schulbauten in Biel nicht angewendet wird. Vielmehr verlottern die Schulhäuser mehr und mehr, und erst, wenn es gar nicht mehr geht, wird eine teure Generalsanierung vorgenommen. Ich bezweifle, dass diese Strategie kosteneffizient ist. Wenn im vorliegenden Fall nicht saniert würde, wäre das Problem aber auch nicht gelöst. Selbst wenn der vernachlässigte Unterhalt aufgeholt werden könnte, käme dies sehr teuer. Der Stadtpräsident meinte an der Fraktionssitzung der SP, dafür wäre wohl ein Gewinn bei Euromillions nötig... Damit ist die Frage aber immer noch nicht beantwortet, welche Strategie sich besser dazu eignet, Gebäude langfristig in gutem Zustand zu erhalten. Ich vermute lediglich, dass mehr Unterhalt über die Jahre gesehen günstiger käme. Dies müssten sich Gemeinde- und Stadtrat einmal grundsätzlich überlegen.

Dem Projekt stimme ich zu, denn ich bin der Meinung, dass damit die Bausubstanz erhalten werden kann und das Schulhaus in 50 Jahren hoffentlich aussieht, wie wenn es erst 10-jährig wäre.

**Nicati Alain, PRR:** Ce n'est qu'en 2017 que le montant du coût généré par cette rénovation sera définitif. Le besoin d'argent se fait sentir dans tous les domaines. La situation financière ne pourra que se détériorer ces prochaines années pour la Ville d'abord et pour les futurs projets ensuite. Le Conseil municipal déclare, qu'il mettra tout en œuvre, tout au long de ce projet, afin de réduire les coûts. Si le Conseil municipal l'affirme, notre satisfaction sera encore majeure.

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** J'aimerais ensuite clore la liste des orateurs.

**Augsburger-Brom Dana, SP:** In der Fraktion SP tönte es ähnlich, wie in der Stadtratsdebatte. Das Geschäft selber war kaum bestritten, zu reden gibt aber das Finanzielle. Nach langer Diskussion beschloss die Fraktion SP, einen Antrag für ein Kostendach zu stellen. Damit möchte sie Ihrer Sorge um die Finanzlage der Stadt Ausdruck verleihen. Es kann nicht sein, dass ständig über das Sparen gesprochen und ein solches Geschäft einfach diskussionslos akzeptiert wird. Das Kostendach soll ein Zeichen setzen, dass sich die Fraktion SP Sorgen um die Finanzen macht, die vorgesehenen Sanierungsarbeiten aber ausgeführt werden müssen. Da es sich um einen Beschlussesentwurf handelt, welcher dem Volk vorgelegt werden wird, ist ein solches Zeichen umso wichtiger.

**Stöckli Schwarzen Heidi, SP:** Auch ich bin der Meinung, dass CHF 31 Mio. sehr viel Geld sind. Aber mit diesen CHF 31 Mio. wird eine Sanierung ausgeführt, eine zweite Turnhalle gebaut und eine Tagesstruktur für die Oberstufe geschaffen. Es ist das erste Mal in Biel, dass in einem solchen Projekt auch an die Oberstufe gedacht wird. Insbesondere die SchülerInnen, welche aus anderen Gemeinden kommen, erhalten einen Aufenthaltsort. Es wurde die Frage gestellt, ob das Geschäft nicht besser zurückgewiesen werden sollte, um eine günstigere Variante vorgelegt zu bekommen. Dazu muss sich der Stadtrat bewusst sein, dass es nichts bringt, ein paar CHF 100'000.- oder CHF 1 Mio. einzusparen. Wenn wirklich gespart werden soll, muss das Projekt um mehrere Millionen abgespeckt werden. Das bedeutet, dass in diesem Fall das ganze Projekt neu erarbeitet werden müsste. Eine Sanierung würde wieder in weite Ferne rücken. Die zweite Turnhalle und die Tagesstrukturen könnten dann vielleicht auch nicht realisiert werden. Das Projekt müsste also gänzlich neu geplant werden, was auch wieder Geld kostet. Mit all den Verzögerungen käme das Ganze schlussendlich wieder auf CHF 31 Mio. oder sogar mehr zu stehen. Eine Rückweisung würde die Sanierung nicht nur um ein paar Monate, sondern um mindestens ein Jahr oder länger hinauszögern. Die Bevölkerung, die Eltern, die SchülerInnen und die Lehrerschaft müssten weiterhin warten.

Zum Antrag von Herrn Calegari habe ich noch eine Frage: handelt es sich um eine Rückweisung oder soll lediglich der Kredit auf CHF 26,4 Mio. herabgesetzt werden? Geht es nur darum, die Offerten zu vergünstigen, wäre eine Rückweisung aus meiner Sicht nicht nötig. Die Sanierung des Schulhauses Neuengasse beispielsweise war mit ungefähr CHF 4 Mio. budgetiert. Im Verlauf der Arbeiten wurde immer wieder versucht, die Kosten zu senken und es resultierte eine relativ grosse Kreditunterschreitung. Während der Sanierung konnten die Kosten also nicht nur im Griff gehalten, sondern sogar gesenkt werden. Ich bin überzeugt, dass die Baudirektion, insbesondere nach den heutigen Voten im Stadtrat, versuchen wird, die Kosten möglichst gering zu halten.

**Calegari Patrick, BVP:** Ich stelle keinen Rückweisungsantrag. Das Projekt soll nicht gebremst werden. Ich möchte aber, dass Beschlussesentwurf Punkt 1 wie folgt abgeändert wird: "Das Projekt für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Châtelet wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit von rund CHF 27,81 Mio. bewilligt." Damit wären die geforderten 10% eingespart. Wenn noch mehr Einsparungen möglich sind, wäre dies umso besser. So hätte sich der Stadtrat wenigstens gewehrt. Der Rest des Beschlussesentwurfs kann so belassen werden. Ich bin überzeugt, dass das Projekt mit dieser Kosteneinsparung realisierbar ist.

**Löffel Christian, EVP:** Ich habe durchaus Verständnis für den Vorschlag von Herrn Calegari. Es wäre sicher im Sinn des ganzen Stadtrates, wenn das Projekt 10%-15% günstiger würde. Nur funktioniert dieser Vorschlag nicht in der Praxis. Wenn ein Unternehmer der Stadt im Neubaubereich ein seriöses Angebot macht und darauf nachträglich einen Rabatt von 10% gewährt, kann er entweder nicht rechnen oder er ist ein schlechter Unternehmer. Wenn er den Rabatt trotzdem gibt, wäre das gut für die Stadt.

Jeder Unternehmer weiss aber, dass ein Umbau grossen Spielraum lässt. In den Submissionen fehlen immer irgendwelche Posten. Wenn ein Unternehmer hier 10% Rabatt gewährt hat, kann er sicher sein, dass er diese wieder hereinholen kann, weil sowohl das Material als auch die Arbeit ja nötig werden. Das von Herrn Calegari vorgeschlagene Vorgehen ist deshalb zweischneidig und ich finde diesen Weg falsch. Ich bin der Meinung, dass Baudirektion und Projektleitung mit den Architekten zusammensitzen sollten und mit diesen die richtigen Lösungen finden müssen. Geschickte Bauleitung und Details bergen viel mehr Sparpotenzial als die Unternehmerofferten. Die Baudirektion muss das Heft in die Hand nehmen und mit den Architekten verhandeln, bis alles dem entspricht, was der Stadtrat will. Dieser ist sich ziemlich einig darin, dass die Kosten zu hoch sind. Dies ist als klarer Auftrag an die Baudirektion zu verstehen. Ich finde es jedoch falsch, einfach den Kreditbeschluss herabzusetzen. Sonst müsste das Geschäft konsequenterweise zurückgewiesen werden mit der Auflage, das Projekt mit der neuen Kostenvorgabe zu überarbeiten. Ich denke, es wäre richtig, den Beschlussesentwurf so zu belassen, wie er ist, aber der Baudirektion den klaren Auftrag zu erteilen, so kostengünstig wie möglich zu bauen.

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Normalement, j'ai clos la liste. Exceptionnellement, je donne encore la parole à Monsieur Hadorn.

**Hadorn Werner, SP:** Auch ich möchte mich gegen den Antrag von Herrn Calegari wenden. Ich bin immer gegen lineare Kürzungen, da es nicht sachlich ist, eine Vorgabe zu geben. Zufälligerweise kenne ich den Experten, der die Berechnungen für das Schulhaus Châtelet gemacht hat und ich weiss ungefähr, wie die Projektkosten zustande kamen. In der Investitionsplanung figuriert diese Sanierung mit der Hälfte des jetzt budgetierten Betrags. In der Zwischenzeit kam jedoch viel Neues dazu: die Tagesschule, die Turnhalle, der Minergie-Standard und so weiter. Wenn nun eine lineare Kürzung um 10% vorgenommen wird, leidet darunter vermutlich vor allem der Energiestandard. Wahrscheinlich würden genau jene Details dem Rotstift zum Opfer fallen, welche dem Stadtrat besonders wertvoll erscheinen. Ich kenne den erwähnten Experten per Zufall sehr gut und ich weiss, dass er in den letzten 10 Jahren noch kein Projekt mit einer Budgetüberschreitung oder Fristerstreckung abschloss. In meinen



Augen sind diese Berechnungen sehr seriös. Ich fragte den Experten, was er zu einem Kostendach meine. Er sagte, ein solches sei kein Problem. Bei einem Betrag von CHF 31 Mio. gibt es Möglichkeiten, auf etwas zu verzichten. Eine 10%-ige Kreditkürzung ist aber zu viel und ich bitte den Stadtrat, Herrn Calegaris Antrag nicht zu unterstützen.

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Ich danke für die angeregte Diskussion und die grundsätzliche Zustimmung zum Projekt. In der Tat geht es um den grössten Investitionskredit in Verwaltungsvermögen, welchen die Stadt jemals sprach. Deshalb sind kritische Fragen durchaus angebracht. Einleitend kann ich dem Stadtrat versichern, dass auch ich erschrak, als ich diesen Betrag zum ersten Mal hörte. Das ganze Team der Baudirektion und auch der Gemeinderat waren erstaunt über die hohen Kosten. Der Gemeinderat liess sich sogar von Experten beraten, was er in der Regel sonst nicht tut. Das Geschäft kann gedreht und gewendet werden wie man will, diese Investition ist notwendig und der Betrag, so hoch er auch sein mag, ist ausgewiesen. Alle anderen Ratschläge und Wünsche, die im Verlauf der Debatte geäussert wurden, bringen die Baudirektion nicht weiter. Wie Frau Stöckli Schwarzen erwähnte, würde eine Rückweisung das Projekt zurück auf Feld eins werfen, mit der Planung müsste ganz neu begonnen werden. Es handelt sich nicht um ein Luxusprojekt, wie die Herren Habegger und Calegari vermuten. Es geht um eine Gesamtanierung eines alten Schulhauses, welches aus vier Komplexen besteht. Dieser Umstand verteuert die Logistik. Für alle BKP-Posten liegen aber konkrete Offerten vor. Zusammen mit der Projektleiterin ging ich diese nochmals durch, fand jedoch keinen Posten, der zu hoch angesetzt war. Alle Zahlen entsprechen den üblichen Ansätzen, keine ist überrissen. Wie Herr Löffel sagte, ist wichtig, dass ein Experte in der Bauleitung vertreten ist, der die Kosten im Griff hat. Bieler Bauleiter gelten in der Praxis als streng. Sie müssen gut kontrollieren, dass nicht zu hohe Kosten entstehen. Deshalb finde ich den Hüftschuss, es seien CHF 3 - 4 Mio. einzusparen, unseriös, zumal eine solche Einsparung wohl kaum erzielt werden könnte. Herr Calegari, die Stadt muss eine Submissionsverordnung einhalten. Die Einhaltung des Submissionsverfahrens wird von einer Kommission geprüft und deshalb kann nun nicht einfach nachverhandelt werden. Es ist aber wichtig, während der ganzen Bauphase auf die Kosten zu achten. Ich kann jedoch nicht versprechen, dass ich auf der Baustelle immer persönlich anwesend sein werde - und wenn, dann nur bis Ende 2012... Der von der Stadt eingesetzte Experte wird die Kosten aber sicher noch etwas senken können. Der Vorschlag, den Kredit auf CHF 26 Mio. herabzusetzen, finde ich unseriös. Es müsste diesfalls dort gespart werden, wo es für das Projekt nicht unbedingt gut wäre.

Die Baudirektion führte zwei Veranstaltungen zu diesem Projekt durch. Wer kam, konnte sehen, dass diese Schulanlage wirklich in einem schlechten Zustand ist. Positiv ist aber, dass das Schulhaus Châtelet während 50 Jahren seinen Dienst verrichtet hat, ohne dass grosse Investitionen nötig waren. Nun muss es halt überholt und durch einen Neubau ergänzt werden. Einige Gebäudeteile sind in einem lamentablen Zustand. Als ich das Chemiezimmer sah, erinnerte ich mich an den alten schönen Film mit Heinz Rühmann, "Die Feuerzangenbowle", in welchem einige Szenen in einem Chemiezimmer aus den 1940er-Jahren spielen.

Es scheint unbestritten zu sein, dass das Gebäude saniert werden muss. Ich werde nachher noch etwas dazu sagen, ob eine Sanierung oder ein Neubau sinnvoller wäre.

Als Fazit möchte ich den Stadtrat aber ermutigen, diesen Betrag zu sprechen, auch wenn er hoch ausfällt. Die Baudirektion ist sich ihrer Verantwortung bewusst, und ich versichere dem Stadtrat, dass sie sorgfältig damit umgeht. Wie Herr Grivel sagte, geht es um eine interessante, frankophone Schulanlage mit einem schönen, etwa 50-jährigen Baumbestand. Dieser müsste allerdings für den Neubau gefällt werden, Herr Köhli.

Es wurden verschiedene Fragen gestellt und ich versuche, diese systematisch zu beantworten. Eine immer wieder gestellte Frage betrifft die Kosten und insbesondere das Auseinanderklaffen derselben zwischen Investitionsplanung (IVP) und Kreditantrag. In der Tat figuriert das Schulhaus Châtelet bereits seit sieben oder acht Jahren mit CHF 15 Mio. in der IVP (inklusive neuer Turnhalle). Weshalb resultiert nun eine Verdoppelung der Kosten? Herr Sutter lieferte bereits einige Antworten. Einerseits waren neue Anforderungen an den Minergie-Standard zu berücksichtigen sowie neue gesetzliche Grundlagen. Andererseits muss aber auch die Tagesschule integriert werden. Der Grosse Rat beschloss mit Zustimmung der Bürgerlichen Tagesstrukturen. Die heutigen Kosten sind somit auch die Folge eines neuen Schulsystems. Ausserdem sind die Kosten im Bauwesen in den letzten sechs bis sieben Jahren trotz Eurokrise gestiegen. Wichtig scheint mir auch zu erwähnen, dass sich die technischen Mängel bei einer genauen Analyse als viel eklatanter erwiesen als dies im Schulhaus Friedweg der Fall war. Letzteres diene als Referenzobjekt. In der IVP figurierte lediglich eine ungefähre Kostenschätzung, kein wissenschaftlich ermittelter Betrag. Für die Eingabe eines Betrags in der IVP werden keine Gutachten eingeholt. Erst bei der Detailabklärung stellte sich heraus, in welchem schlechtem Zustand die Anlage tatsächlich ist. Die Frage von Herrn Sutter, ob die Zahlen in der IVP alle falsch seien, finde ich berechtigt. Ich kann den Stadtrat aber beruhigen. Die nächste zu sanierende Schulanlage ist das Collège des Platanes. In der IVP wird die Sanierung auf CHF 25 Mio. geschätzt. Der Gemeinderat ist guter Hoffnung, dass dieser Betrag eher zutrifft, da er aus den Erfahrungen mit dem Schulhaus Châtelet gelernt hat. Nach dem Collège des Platanes kommt übrigens das Dufour-Schulhaus an die Reihe. Der Gemeinderat hat dies in der IVP so festgelegt. Durch den enormen Betrag, welcher für das Schulhaus Châtelet gebraucht wird, verzögern sich die nächsten Projekte. Die Sanierung des Collège des Platanes ist erst für 2015/2016 vorgesehen.

Es wurde auch angetönt, der Projektwettbewerb habe alles verteuert. Dieses Projekt nahm aber den üblichen Verlauf. Es begann mit dem Wettbewerb, welcher nach SIA-Norm 142 ausgeschrieben werden muss. Die Bedingungen wurden klar festgelegt, vor allem wurde ausbedungen, dass ein Büro den Zuschlag erhalten wird, welches auch Erfahrung in der Sanierung von Altbauten hat. Das gewählte Team garantiert dies nun. Ich kann dem Stadtrat versichern, dass der Neubau der Turnhalle, welcher Hauptbestandteil des Wettbewerbs war, mit CHF 9 Mio. veranschlagt ist. Davon ging der Gemeinderat immer aus. Deshalb kann ich sagen, dass das Projekt nicht wegen des Wettbewerbs teurer wurde, sondern weil die ganze Anlage auch in technischer Hinsicht saniert werden muss. Dafür kann der Architekt nichts. Es kann also nicht behauptet werden, die SIA-Norm 142 wirke kostentreibend. Verglichen mit den Referenzobjekten muss ich auch sagen, dass der veranschlagte Betrag nicht so weit daneben liegt.

Die Frage nach einem Neubau wurde mehrmals gestellt. Heute wird nicht mehr einfach abgerissen, sondern es wird rückgebaut. Solche Rückbauten sind immer sehr teuer. Natürlich würde ein Schulhaus-Neubau anders aussehen. Wahrscheinlich würde eher eine Art Schachtel erstellt und das Gebäude wäre architektonisch nicht mehr so schön. Trotzdem dürfte ein Neubau CHF 30 Mio. kosten. Dazu kämen der Rückbau und die notwendige Logistik, denn während der Neubauzeit müssten die SchülerInnen ja anderswo unterrichtet werden. Mit der vorliegenden Lösung kann das Schulhaus auch während der Bauphase, zumindest teilweise, benutzt werden. Bei einem Neubau wäre dies viel komplizierter. Ich rechne mit mindestens CHF 40 Mio. für einen Neubau. Damit wäre dieser sicher teurer und wie erwähnt müsste dann der gesamte schöne alte Baumbestand entfernt werden. Herr Köhli stellte diese Frage heute zwar nicht, ich erwähne es aber trotzdem. Ich bin der Meinung, dass der Stadtrat diese Kröte schlucken muss. Die Baudirektion hat verstanden, dass sie die Kosten wo möglich senken soll, sicher hat sie aber selber kein Interesse daran, die Kosten zu überschreiten.

Den erwähnten Vergleich mit der Lago Lodge finde ich etwas seltsam. Es wird ja kein Biergarten gebaut sondern eine recht komplexe Schulanlage, welche wieder 60 Jahre halten muss. Ich weiss nicht, wie das bei der Lago Lodge ist..

**Güntensperger Nathan, GLP:** Die Lago Lodge hat schon 100 Jahre auf dem Buckel!

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Nun möchte ich noch die Frage der GPK zu den Altlasten beantworten. Für diese Abklärungen wurden vier Sondierbohrungen gemacht. Bei den Berechnungen wurde vom schlechtesten Fall ausgegangen. Die Baudirektion ist überzeugt davon, dass der veranschlagte Betrag ausreichen wird. Sollte es trotzdem zu Überraschungen kommen, wie dies beim Werkhof passierte, gibt kantonale Erlasse, welche diese Ausgaben als gebundenen Aufwand definieren. Deshalb wäre das kreditkompetente Organ für solche Kostenüberschreitungen der Gemeinderat. Ich gehe aber davon aus, dass dieser Fall nicht eintreten wird.

Zur Fotovoltaik wurden diverse Fragen gestellt. Der ESB ist bereit. Er kann auf seine Kosten eine Anlage auf dem alten Turnhallendach realisieren. Leider ist es aber nicht sinnvoll, auch auf dem Turnhallen-Neubau eine Fotovoltaikanlage zu errichten. Der Gemeinderat hat dies geprüft. In Biel gibt es andere Dächer, auf welchen Fotovoltaikanlagen sinnvoller wären. Der ESB teilt diese Ansicht.

Die Energieersparnis beträgt nach der Sanierung rund 60%. Herr Habegger stellte die Frage, weshalb 15 separate Klassenzimmer nötig sind. Eine kompetente Antwort gab Herr Wiederkehr. Manchmal ist es gut, wenn Diskussionen lange dauern, dann werden Fragen bereits durch den Stadtrat beantwortet und ich habe es einfacher. Die Antwort von Herrn Wiederkehr stimmt, die Schule hat sich verändert und es braucht Sonderklassenzimmer.

Für die Pelletsheizung wurde das gleiche Vorgehen gewählt wie beim Volkshaus. Die Pellets werden bei einer Firma im Kanton Aargau bezogen, welche garantiert, dass das Holz aus Schweizer Wäldern stammt. Ich kann Herrn Habegger versichern, dass für die Bauarbeiten auch Bieler Unternehmungen berücksichtigt werden. In der Regel bleiben 70%-80% der Vergabungen im Bereich Tief- und Hochbau in Biel oder im Seeland. Auch Herr Habegger dürfte also ein gewisses Interesse daran haben, dem

Projekt zuzustimmen. Das Geld fliesst nicht ins Ausland. Vielleicht kann ich einige Stadtratsmitglieder mit diesem Argument noch überzeugen.

Ich möchte noch auf das Kostendach zurückkommen. Ich verstehe dieses Anliegen und am liebsten hätte ich selber ein solches festgelegt. Ein Kostendach kann aber Augenwischerei sein. Was ist, wenn der Kredit nicht reicht? Wo soll dann gespart werden? Herr Kaufmann gab eigentlich die richtige Antwort: bei einem Neubau ist ein Kostendach eher möglich als bei einer Sanierung. Immerhin beinhaltet der Antrag der SP keine Teuerung. Das tönt schon etwas besser, so muss für die Einhaltung des Kostendachs wenigstens die Teuerung nicht mit einberechnet werden. Wenn auf das Kostendach verzichtet wird, kann ich anbieten, dass allfällige Nachkredite vorgängig durch das finanzkompetente Organ, also den Stadtrat, genehmigt werden. Zudem kann ich anbieten, dass allfällige Subventionen, sei es für Minergie oder von der Denkmalpflege, für das Objekt verwendet werden und nicht in die Reserven fliessen.

Nun habe ich mehr oder weniger alle Fragen beantwortet. Viele klärten sich auch bereits während der Diskussion. Abschliessend möchte ich nochmals erwähnen, dass der Baudirektor begriffen hat, dass die Kosten sehr hoch sind. Ich kann dem Stadtrat aber versichern, dass sich niemand ein Denkmal setzen will. Während der Bauphase werden die Kosten soweit möglich gesenkt. Ich bitte den Stadtrat, dem Projekt zuzustimmen. Es handelt sich um eine alte, klassische Schulanlage und bei der Sanierung wird auch das Quartier aufgewertet. Die Investition ist eine längerfristig. Der gutgemeinte Schnellschuss, es seien CHF 5 Mio. zu sparen, bringt nichts. Er ist unseriös und würde das Projekt als Ganzes gefährden. Fehlen CHF 5 Mio., kann nicht weitergebaut werden und ich müsste das Geschäft dem Stadtrat wieder vorlegen. Darunter würden die SchülerInnen leiden. Ich wäre deshalb froh, wenn der Stadtrat dem Kredit zustimmen würde!

**Schwicker Barbara, Sicherheitsdirektorin:** Ich möchte nochmals auf die Fotovoltaikanlage zu sprechen kommen. Im Bericht steht, diese werde 80 m<sup>2</sup> umfassen. Herr Sutter sagte richtig, dass die Anlage grösser wird, nämlich 180 m<sup>2</sup>, das Maximum, welches auf diesem Dach möglich ist. Der ESB wird die Anlage bauen und finanzieren. Die zusätzlichen rund CHF 50'000.- wird er ebenfalls bezahlen, damit nicht bereits eine erste Kostenüberschreitung in Kauf genommen werden muss. Im Anhang zum Budget sind entsprechende Positionen festgehalten, welche für diese Finanzierung verwendet werden können. Die Anlage wird naturmade Star zertifizierten Strom liefern, was der besten Qualität entspricht. Der ESB macht dies, weil die Nachfrage nach zertifiziertem Ökostrom immer noch steigt. Das ist erfreulich. Sobald diese Anlage am Netz ist, kann der produzierte Strom als zertifizierter Ökostrom verkauft werden. Der ESB könnte sehr gut noch mehr Fotovoltaikstrom brauchen. Es hält sich keinesfalls zurück. Für seine Anlagen braucht er aber optimale Dächer, auf welchen eine gute Energieernte möglich ist. Auf dem Dach der alten Turnhalle ist dies der Fall, auf dem Dach der neu zu erstellenden Turnhalle nicht. Beim Turnhallenneubau hätte die Frage, ob eine Fotovoltaikanlage installiert werden soll, von Anfang an miteinbezogen werden müssen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist ein Einbau aber schwierig, weil Neigung und Ausrichtung des Daches nicht mehr verändert werden können. Vielleicht hat der Stadtrat aber mitbekommen, dass der Gemeinderat einen Kredit genehmigt hat, mit welchem ein Solarkataster erstellt werden soll. Damit kann für jedes Dach in der Stadt Biel (nicht nur für die städtischen Liegenschaften!) per Mausclick eingesehen werden, ob es für Fotovoltaik oder

Warmwasseraufbereitung geeignet ist. Daraus wird auch hervorgehen, welche Dächer für den ESB interessant und prioritär sind und er wird versuchen, auf diesen weitere Anlagen zu realisieren.

Beim vorliegenden Fotovoltaik-Projekt war der wunde Punkt tatsächlich der späte Einbezug des ESB. Das Schulhaus Châtelet war ein Lehrstück und es wurde allen klar, dass die Zusammenarbeit mit dem ESB optimiert werden muss. Unterdessen sind die Abläufe zwischen Baudirektion und ESB klar. Es gibt bereits ein weiteres Sanierungsprojekt, in welches der ESB von Anfang an miteinbezogen ist. Auch bei jenem Projekt wird eine Fotovoltaikanlage geprüft. Es geht aber auch um einen möglichen Nahwärmeverbund. Es ist auf jeden Fall gut, wenn solche Fragen von Anfang an koordiniert angegangen werden. Wie gesagt, wird auf der alten Turnhalle das maximal Mögliche realisiert und der ESB wird die Anlage selber bauen, betreiben und finanzieren.

**Calegari Patrick, BVP:** Ich ziehe meinen Antrag nicht zurück. Vielmehr möchte ich nochmals meiner Unzufriedenheit Ausdruck verleihen, da der Stadtrat offenbar nicht kämpfen will. Es gibt einen Grund zu kämpfen! Als Vorstandsmitglied des Schweizer Automobilhändlerverbands, welchem 230 Garagen angehören und als Mitglied des Automobilgewerbeverbands kann ich dem Stadtrat sagen, dass viele Grossgaragen mit 100 oder 150 Mitarbeitenden mit folgendem Problem konfrontiert waren: um den Standard zur Corporate Identity einzuhalten, mussten sie zum Teil Neubauten, Renovationen oder Anbauten realisieren. Bei einigen ging es um CHF 300'000.-, bei einem guten Freund von mir aber ging es gar um CHF 45 Mio.! Ein schönes Beispiel ist die Autobahngarage in Lyss. Von mir aus gesehen ist das eine der schönsten Garagen im Seeland. Auch das Porsche-Zentrum in Niederwangen gefällt mir gut. Bei diesen Um- oder Neubauten wichen die ersten Offerten zum Teil bis zu 18% von den endgültigen ab! Vor Kurzem durfte ich in Berlin ein riesiges Mercedesgebäude besichtigen, das Schlaraffenland der Automobilwelt. Dort wurden über CHF 100 Mio. verbaut! Selbst dort konnte aber recht viel gespart werden, nur weil das Unternehmen kämpfte und Geduld hatte.

Eigentlich möchte ich ja auch, dass die Mitglieder des Gewerbeverbands Bieler KMU, dessen Präsident ich bin, für ihre Arbeit gut bezahlt werden. Heute spreche ich aber als Stadtrat und als solcher versuche ich, die Stadtfinanzen in Ordnung zu halten. Ich appelliere nochmals an den Stadtrat, dieses Geld nicht einfach so auszugeben. Herr Klopfenstein, ich spreche nicht davon, CHF 5 Mio. einzusparen, sondern von 10%. Dies sind CHF 3,09 Mio.. Ich bitte den Stadtrat, nun Zähne zu zeigen und die Baudirektion zu verpflichten, nochmals zu verhandeln. Ich bin überzeugt davon, dass eine Einsparung von 10% mit gutem Willen realisierbar ist. Sicher sollte nicht linear gekürzt werden, das ist mir bewusst. Aber in gewissen Bereichen ist das Material sicher um etliches günstiger als vor 6 Monaten, somit können dort vielleicht Einsparungen von 18% erreicht werden, in anderen Bereichen halt vielleicht nur solche von 7% oder 8%. Ein Schnitt von 10% sollte aber möglich sein, davon bin ich total überzeugt.

**Sutter Andreas, GPK:** Ich tönte bereits an, dass die GPK noch diverse kleinere Änderungsanträge einbringen wird. Die beiden bereits erwähnten Anträge liegen dem Stadtrat vor und ich brauche sie nicht zu wiederholen. Bei der Redaktion der Botschaft hätte die GPK aber nochmals einen Punkt eingebracht, welcher nun dem

Gegenvorschlag von Herrn Klopfenstein diametral gegenüber steht. Die GPK möchte beantragen, dass in Ziffer 1 des Beschlussesentwurfs noch erwähnt wird: "Die Kosten verstehen sich exklusive Teuerung." (*Einwand aus Saal: dies ist der Antrag der SP.*) Ach so, das ist ja der Antrag der SP. Würde ein Antrag gestellt, wie ihn Herr Klopfenstein vorschlägt, hiesse es "inklusive Teuerung". Es ist also auch nicht richtig, dass es sich um den SP-Antrag handelt... Die GPK wollte klären, ob die Teuerung inbegriffen ist oder nicht. Was Herr Klopfenstein vorhin sagte, liegt noch gar nicht als Antrag vor. Somit ist dies kein Gegenantrag zu demjenigen der SP... Würde ein solcher aber formuliert, müsste klar sein, dass das Kostendach inklusive Teuerung seit 1. April 2010 zu verstehen ist. Dies ist aus der Vorlage ersichtlich, auch wenn es nur ganz klein gedruckt ist.

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Beim GPK-Antrag, im Beschlussesentwurf eine explizite Aufteilung der Kosten zwischen Spezialfinanzierung und ordentlicher Rechnung festzuhalten, sehe ich kein Problem. Herrn Calegari möchte ich nochmals sagen, dass im Moment Verhandlungen über die Kosten stattfinden. Vielleicht können die Kosten tatsächlich reduziert werden... Es ist aber gefährlich, 10% einsparen zu müssen. Diese Forderung könnte zu einer Rückweisung und zu einer kompletten Blockierung des Projektes führen. Der Schaden wäre gross. Deshalb bitte ich, den Antrag von Herrn Calegari abzulehnen. Dem Votum von Herrn Sutter liegt wohl ein Missverständnis zugrunde. Der Antrag der SP sieht ein Kostendach exklusive Teuerung vor. Ich habe aber sicher nicht gesagt, ich wolle ein Kostendach inklusive Teuerung! Da ist mir der Antrag der SP noch lieber... Ich habe lediglich gesagt, dass ich versprechen kann, dass allfällige Nachkredite dem finanzkompetenten Organ vorgelegt werden und dass alle Subventionen, die für dieses Projekt gesprochen werden, zu einer Kostenverminderung führen werden. Mit Herrn Sutters Interpretation stünde ja noch weniger Geld zur Verfügung als mit dem Antrag der SP! Da ist mir die SP-Schiene schon lieber...

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Nous passons au projet d'arrêté.

### Votes

- sur la proposition de Monsieur Calegari, de réduire les coûts de 10% par rapport au 30'900'000 fr.

### La proposition est refusée.

- sur la proposition de la Commission de gestion, d'ajouter au point 1: y compris le crédit d'étude de 1'100'000 fr. déjà octroyé par arrêté du Conseil de ville du 21 août 2008

### La proposition est acceptée.

- sur la proposition du Groupe socialiste, d'ajouter la phrase suivante au point 1: Ce montant est à considérer comme un plafond, exception faite du renchérissement

### La proposition est acceptée.

- sur la proposition de la Commission de gestion, d'ajouter un point 4: Pour le financement, un montant maximal de 12'000.000 fr. peut être prélevé sur le financement spécial pour la construction et l'entretien des bâtiments scolaires municipaux (2281.5400). Le solde grève le compte ordinaire des investissements.

### **La proposition est acceptée.**

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** De ce fait l'actuel point 4 devient le point 5.

Nous allons maintenant voter le chiffre I du projet d'arrêté dans son ensemble, y compris les amendements adoptés.

### **Vote**

Vu le rapport du Conseil municipal du 1er juillet 2011 concernant « Assainissement et extension du complexe scolaire du Châtelet, crédit d'engagement », et s'appuyant sur l'art. 39, al. 1 du Règlement de la Ville du 9 juin 1996 (RDCo 101.1), le Conseil de ville de Bienne **arrête** par **41 OUI, 0 NON et 3 abstentions:**

I. Il est recommandé aux ayants droit au vote de la Commune municipale de Bienne d'adopter le projet d'arrêté communal suivant :

Vu le message du Conseil de ville du 15 septembre 2011, et s'appuyant sur l'art 11, al. 1, let. a du Règlement de la ville du 9 juin 1996 (RDCo 101.1), la Commune municipale de Bienne arrête :

1. Le projet d'assainissement et d'extension du complexe scolaire du Châtelet est approuvé et un crédit d'engagement de 30'900'000 fr. est octroyé à cet effet, y c. le crédit d'étude de 1'100'000 fr. déjà octroyé par arrêté du Conseil de ville du 21 août 2008. Ce montant est à considérer comme un plafond, exception faite du renchérissement.
2. Toute subvention éventuelle sera portée au compte du crédit d'engagement.
3. Tout dépassement de crédit consécutif au renchérissement est d'ores et déjà approuvé.
4. Pour le financement, un montant maximal de 12'000'000 fr. peut être prélevé sur le financement spécial pour la construction et l'entretien des bâtiments scolaires municipaux (2281.5400). Le solde grève le compte ordinaire des investissements.
5. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté. Il est expressément autorisé à procéder aux modifications de projet qui s'imposeraient ou s'avéreraient nécessaires, dans la mesure où elles ne changent pas de manière notable le caractère de l'ensemble. Il est en outre habilité à déléguer cette compétence à la direction responsable.

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Nous allons passer maintenant au message aux ayants droit au vote.

**Sutter Andreas, GPK:** Ich tönte es schon vorhin an, die GPK hat noch ein paar wenige Korrekturen anzubringen. Die GPK beantragt eine inhaltliche Korrektur. Im Kapitel "Das wichtigste in Kürze" soll der erste Satz wie folgt angepasst werden: "**Das**

**Schulhaus Sonnenfeld/Châtelet der französischsprachigen Sekundarstufe 1..."** statt nur Sekundarstufe (welches übrigens auch noch falsch geschrieben ist...). Im zweiten Abschnitt hat es einen "n" zuviel, beim Punkt 2.1 stimmt der Zeilenabstand nicht. Im Punkt 4.2 hat es, wie von Herrn Löffel bereits erwähnt, ein "d" zuviel. Auf Seite 7 im ersten Absatz sind zwei Kommas zuviel. Dann sind noch die Neunummerierung der Artikel im Beschlussesentwurf und die vorhin beschlossenen inhaltlichen Änderungen zu berücksichtigen. Wenn der Stadtrat damit einverstanden ist, beantragt die GPK, global abzustimmen.

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** J'ai encore une petite précision concernant la version francophone du message: page 6, point 6.3, pour 2014 il s'agit d'une somme de 7'000'000 fr.

Nous passons au vote sur le message aux ayants droit au vote, chiffre II du projet d'arrêté.

### **Vote**

II. Le projet du message aux ayants droit au vote de la Commune municipale de Bienne concernant "Assainissement et extension du complexe scolaire du Châtelet, crédit d'engagement" est **approuvé avec des modifications**.

### **146. Motivation de l'urgence de l'interpellation 20110311, Hanspeter Habegger, Groupe PPB plus "Services de sécurité biennois dépassés"**

**Habegger Hanspeter, Fraktion BVP plus:** Ich habe eine dringliche Interpellation eingereicht zur Brandnacht vom 21. August 2011. Darin habe ich neun Fragen aufgelistet, welche ich so rasch als möglich beantwortet haben möchte. Es ist nicht ganz klar, wie die Zusammenarbeit zwischen SIP, Police Bern und Feuerwehr verlief und wie diese in Zukunft geregelt sein soll, damit bei Notfällen alles klappt.

**L'urgence est accordée.**

**Interruption de la séance: 20h00 - 21h00**

### **147. 20110014 Motions et postulats adoptés / délai de 2 ans / Demandes visant à radier du rôle ou à prolonger le délai de réalisation au sens des art. 42 et 43 du Règlement du Conseil de ville:**

### **Mairie**

1. Postulat 20020486 Erich Fehr / Prolongation de délai
2. Postulat 20030111 Andreas Sutter / À radier du rôle
3. Motion 20050091 Marc Arnold / À radier du rôle



4. Postulat 20050099 Claire Magnin / À radier du rôle
5. Postulat 20050605 Heidi Stöckli Schwarzen / Prolongation de délai
6. Postulat 20070078 Roland Gurtner / Prolongation de délai
7. Postulat urgent 20080199 Barbara Schwickert / Prolongation de délai
8. Postulat 20080300 André de Montmollin / À radier du rôle
9. Postulat 20080301 Monique Esseiva / Prolongation de délai
10. Motion 20080295 Pierre Ogi / Prolongation de délai
11. Motion urgente 20090245 CDG / À radier du rôle
12. Motion 20090247 Christoph Grupp / À radier du rôle

**Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne:** Je me prononce concernant la motion 20050091, Marc Arnold, SP " Déréglementation du service public par les portes de derrière de l'OMC" et le postulat 20050099, Claire Magnin, Verts Bienne, "Bienne zone hors AGCS". Le Conseil municipal propose de radier du rôle les deux interventions sur la thématique des AGCS (Accord Général sur le Commerce et les Services), tout en reconnaissant qu'elles sont encore aujourd'hui d'actualité.

Si nous avons jouit au cours de ces dernières années d'une relative accalmie sur le front des privatisations dans les services publics et la mise en concurrence du secteur privé avec le service public, force est de constater que cette période est bel et bien révolue. L'offensive a repris de plus belle: tentatives de privatiser l'eau en Italie, suppression des services publics en Grèce, l'eau, l'électricité, les routes. Saviez-vous que la moitié du port du Pirée a été vendue à une entreprise chinoise? En Suisse, la question du maintien et de la défense du service public contre toutes tentatives de marchandisation revient sur le devant de la scène avec l'ouverture des marchés de l'électricité, les tentatives répétées des caisses d'assurance maladie de reprendre le pilotage du secteur de la santé, y compris à Bienne avec l'externalisation d'ESB et les discussions sur la question des homes. La crise de la dette publique, en particulier dans la zone euro, offre de nouvelles opportunités aux grandes entreprises internationales de s'approprier des richesses, au détriment du peuple. La question des AGCS est un thème d'actualité. Les communautés locales devront se prononcer en la matière. C'est pourquoi, le Groupe des Verts estime inopportun de radier du rôle cette motion et ce postulat et **demande une prolongation de délai de 2 ans, jusqu'en août 2013.**

**Arnold Marc, SP:** Motion 20050091, Marc Arnold, SP "Deregulierung des Service Public durch die Hintertüre der WTO". Diese fordert, dass Biel dem Verein "GATS-freie Zone" beitrifft. Der Stadtrat erklärte diese am 17. November 2005 erheblich. Sie ist somit nur erfüllt, wenn dem Verein beigetreten worden wäre.

Ich möchte präzisieren, worum es bei der GATS-freien Zone geht. Will eine Gemeinde ihren Service Public oder ihre Versorgung mit Gas, Elektrizität oder Wasser privatisieren, ist das ihre Sache. Der Verein GATS-freie Zone will aber verhindern, dass per Staatsvertragsabkommen solche Privatisierungen obligatorisch werden. Dabei sollen Gemeinden vom Bund unterstützt werden. Beim Wasser beispielsweise würde dies bedeuten, dass Biel zwar seine Wasserversorgung privatisieren und eine Wasser AG gründen könnte. Müsste diese Privatisierung aber aufgrund eines Staatsvertrags erfolgen, würde das Gleiche passieren wie bei den Natel-Konzessionen: diese müssen international versteigert werden. Biel hätte gegenüber den grossen Konzernen und auch gegenüber der Mafia keine Chance, die

Konzession für die eigene Wasserversorgung zu erwerben. Der Gemeinderat sagt, die Internetseiten zur GATS-freien Zone seien veraltet und der Verein sei nicht mehr aktiv. Dem Verein GATS-freie Zone geht es aber gleich wie einer Haftpflichtversicherung: er wird erst aktiv, wenn die Debatte zu den Staatsverträgen wieder lanciert wird. Momentan steht das nicht zur Diskussion, weshalb der Verein auch nicht aktiv ist. Auf dieser angeblich veralteten Internetseite studierte ich übrigens die Mitgliederliste und stellte erstaunt fest, dass darin auch die Stadt Biel aufgeführt ist. Stimmt das, wäre meine Motion erfüllt. Ich weiss nun daher nicht so recht, was ich machen soll. Wenn ich dem Gemeinderat folge, muss ich davon ausgehen, dass die Motion erfüllt ist. Der Gemeinderat übernimmt aber die gleiche Argumentation wie vor ein paar Jahren, als er sagte, der Verein GATS-freie Zone wolle den privaten Handel unterbinden und somit könne die Stadt der GATS-freien Zone nicht beitreten. Das ist natürlich Blödsinn. In diesem Verein geht es nicht um den privaten Handel, sondern um die internationalen Staatsverträge im Bereich Service Public. Dieses Argument wäre auch nicht demokratisch, denn der Stadtrat erklärte die Motion erheblich, dennoch figuriert die Stadt auf der Homepage als Mitglied...

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Ich möchte zuerst etwas klarstellen: Biel ist zum Glück in keiner Hinsicht mit Griechenland zu vergleichen und die Mafia ist meines Wissens in Biel auch nicht aktiv. Die beiden Beispiele sind für die Argumentation, ob die beiden Vorstösse abgeschrieben werden können oder nicht, etwas extrem. Der Gemeinderat ist von seiner Antwort überzeugt. Die Vorstösse zielen nicht mehr auf den Kern des Problems und die Abschreibung ist deshalb angezeigt. Sollten die Staatsverträge thematisiert werden, sollte ein neuer, gezielter Vorstoss eingereicht werden. Der Gemeinderat ist damit einverstanden, dass es Dienstleistungen gibt, welche klar durch die öffentliche Hand zu erbringen sind. Im Speziellen wurde das Wasser erwähnt. Ich denke aber beispielsweise auch an das Gewaltmonopol. Das ist hier zwar nicht das Thema, aber der Gemeinderat ist auch dort überzeugt, dass dies eine Aufgabe der öffentlichen Hand bleiben muss.

Die Forderung, die Stadt solle auf nationaler Ebene eine Debatte zu diesem Thema lancieren, wurde als Postulat überwiesen. Der Gemeinderat ist der Meinung, das sei die Aufgabe der Parteien. Ein Gemeinwesen soll nicht politische Debatten in anderen Gemeinwesen anstossen, ausser es sei direkt betroffen. Das berühmteste Beispiel für dieses Prinzip dürfte das Kantonsreferendum von 2004 gegen das damalige Steuerpaket des Bundes sein. Es stellte sich die Frage, ob die Kantone dies überhaupt durften? Sie durften, weil der Bund ein Gesetz erlassen wollte, welches ihre Steuereinnahmen tangierte. Eine solche Betroffenheit ist aber beim vorliegenden Vorstoss nicht gegeben.

Dadurch erklärt sich wohl auch das von Herrn Arnold erwähnte Missverständnis. Die Motion verlangte damals, dass die Stadt dem Verein GATS-freie Zone beitrete. Dieser Beitritt wurde vollzogen. Auch unter diesem Gesichtspunkt kann die Motion also abgeschrieben werden. Wird aber das Gesamtpaket aus beiden Vorstössen angeschaut, stehen auch weitergehende Forderungen im Raum, welche nicht mehr aktuell sind. Allerdings steht in der Motion auch nur: *"Der Gemeinderat wird ermuntert..."*. Eine Ermunterung müsste nicht einmal zwingend umgesetzt werden. So gesehen ging der Gemeinderat sogar weiter, als der Motionär es verlangte. Wird eine Ermunterung formuliert, wäre eigentlich ein Postulat sinnvoller. Fasst man die Haltung des Gemeinderats und die Entwicklung in diesem Gebiet zusammen, ist der

Gemeinderat überzeugt, dass die beiden Vorstösse heute abgeschrieben werden müssen. Bei Bedarf könnte das Anliegen neu formuliert und als neuer Vorstoss eingereicht werden.

**Arnold Marc, SP:** Ich danke dem Stadtpräsidenten für die Präzisierung. Meine Motion forderte nur, dass die Stadt dem Verein beiträgt, was nun scheinbar gemacht wurde. Deshalb bin ich mit der erfüllten Abschreibung einverstanden. Das Postulat von Frau Magnin hingegen verlangte, dass die Bevölkerung informiert wird. Der Fristverlängerung für ihr Postulat stimme ich zu.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Ich möchte die Fraktion Grüne fragen, ob sie an ihrem Vorstoss 20050099 festhält?

**Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne:** Je plaide pour le maintien du postulat 20050099, Claire Magnin, Verts Bienne, "Bienne zone hors AGCS" ainsi qu'une prolongation de ce postulat de 2 ans jusqu'au 31 août 2013.

### Votes

- sur la proposition de Madame Magnin concernant le point 4

### La proposition est acceptée.

- sur le projet d'arrêté, y compris l'amendement adopté

Vu le rapport du Conseil municipal du 10 juin 2011 concernant «Motions et postulats adoptés / Délai de 2 ans (Mairie)», et s'appuyant sur les art. 42 et 43 du Règlement du Conseil de ville du 11 décembre 1996 (RDCo 151.21), le Conseil de ville de Bienne **arrête** :

1. Le délai de réalisation du Postulat 20020486 Erich Fehr, SP «Un souvenir symbolique d'Expo.02» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
2. Le postulat 20030111 Andreas Sutter, UDC «De l'arteplage à la Plage des arts et des loisirs» est radié du rôle comme étant réalisé.
3. La motion 20050091, Marc Arnold, SP «Déréglementation du service public par les portes de derrière de l'OMC» est radiée du rôle comme étant réalisée.
4. Le postulat 20050099, Claire Magnin, Verts Bienne «Bienne, "zone hors AGCS"» est **prolongé jusqu'en août 2013**.
5. Une prolongation de délai jusqu'au 31 août 2012 est accordée pour la réalisation du postulat 20050605, Heidi Stöckli Schwarzen, SP «Concept pour une utilisation d'intérêt public de la place Centrale».
6. Une prolongation de délai jusqu'au 31 août 2013 est accordée pour la réalisation du postulat 20070078, Roland Gurtner, PAS «Éviter la précarité des fonctionnaires à la retraite».
7. Une prolongation de délai jusqu'au 31 août 2013 est accordée pour la réalisation du postulat urgent 20080199, Barbara Schwickert, Verts Bienne «Bourg : utilisation culturelle de la salle de Conseil de ville».
8. Le postulat 20080300, André de Montmollin, Groupe socialiste «La Ville de Bienne soutient le Parc régional Chasseral» est radié du rôle comme étant réalisé.

9. Une prolongation de délai jusqu'au 31 août 2012 est accordée pour la réalisation du postulat 20080301, Monique Esseiva, PDC «Label du bilinguisme».
10. Une prolongation de délai jusqu'au 31 août 2013 est accordée pour la réalisation de la motion 20080295, Pierre Ogi, PSR «Pour une retraite à la carte».
11. La motion urgente 20090245, Commission de gestion «Organe municipal de contrôle des finances indépendant» est radiée du rôle comme étant réalisée.
12. La motion 20090247, Christoph Grupp, Verts Bienne «La Ville de Bienne fait un geste positif contre la menace de chômage chez les jeunes !» est radiée du rôle comme étant réalisée.

**Pichard Alain, GLP:** Entschuldigung, ich habe den rechten Zeitpunkt für mein Votum verpasst. Es geht um das dringliche Postulat 20080199, Barbara Schwickert, "Burg: Kulturelle Nutzung des Stadtratssaals". Vor einiger Zeit wurde ich vom Verein Bieler Burgkonzerte angesprochen. Sicher wissen alle, dass in der Burg Konzerte stattfinden. Der Verein möchte den Stadtratssaal auch nach dem Einzug der HKB für Konzerte nutzen. Ich erkundigte beim Stadtratsbüro danach, dieses verwies mich aber an den Präsidialstab. Dort wiederum sagte man mir, dass der Stadtratssaal neu in der Verantwortung des Stadtratsbüros sei. Eine lange Geschichte also. Für das Postulat Schwickert wird nun eine Fristverlängerung verlangt. Der Stadtrat tagt vielleicht fünfzehn Mal im Jahr in diesem Saal, ansonsten ist er ungenutzt. Ich finde es schön, wenn eine Bieler Institution mit einer solchen Ausstrahlung wie der Verein Bieler Burgkonzerte den Stadtratssaal nutzen möchte. Ich weiss auch, dass dafür bauliche Anpassungen nötig wären und dass es Probleme mit dem Mobiliar gibt. Ich wäre aber sehr froh, wenn in diese Angelegenheit nun Bewegung käme. Es ist ja nicht so, dass der Saal gratis zur Verfügung gestellt werden müsste. Es könnten somit Mieteinnahmen generiert werden. Es wäre sicher sinnvoll, wenn der Saal auch für andere Zwecke genutzt werden könnte und ich wäre glücklich, wenn nun endlich eine Lösung gefunden werden könnte.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Herr Pichard sagte es richtig: in der Zwischenzeit wurde vereinbart, dass das Geschäft vom Stadtratsbüro behandelt wird. Zur Vorgeschichte: Bis Ende 2008 wurde das Gebäude von der Stadtverwaltung genutzt. Der Stadtrat beanspruchte die gleichen Räume wie heute. Es handelte sich also um ein normales Verwaltungsgebäude. Allerdings gab es zur Frage, wer über den Stadtratssaal verfügen darf, schon immer gewisse Kompetenzkonflikte. Seit dem Auszug der Polizei und dem Umbau für die HKB hat die Stadtverwaltung keine Räumlichkeiten mehr im Gebäude ausser dem Stadtratssaal und dem alten Gemeinderatssaal. Diese werden exklusiv vom Stadtrat benutzt. Deshalb einigte sich die Verwaltung darauf, dass die Verantwortung für den Saal nun voll dem Ratssekretariat und damit dem Stadtratsbüro übertragen wird. Dieser Entscheid fiel diesen Frühling und scheint mir sachgerecht. Sicher braucht es nun eine gewisse Anlaufzeit, um allen Wünschen entsprechen zu können. Die Zusammenarbeit zwischen Parlament und HKB muss erst reifen. Sobald erste Erfahrungen gemacht wurden, kann der Stadtrat entscheiden, wie es mit dem Saal mittelfristig weitergehen soll. Das Problem hat sich nun insofern entschärft, als die Finanzierung der Burgkonzerte für die Saison 2011/2012 mit Ausnahme eines einzigen Konzertes nicht zustande gekommen ist. Dieses Konzert wird im Saal der HKB im Erdgeschoss stattfinden. Damit sind die bisherigen Anlässe nicht gefährdet und es bleibt Zeit für eine seriöse Prüfung des Geschäfts.

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Merci Monsieur le Maire. Pour vous rassurer, Monsieur Pichard, le Bureau du Conseil de ville va traiter ce point lors de la prochaine séance avec les Présidents de groupes.

### **Direction des finances**

1. Postulat 20090093 Daphné Rüfenacht / À radier du rôle
2. Motion 20090101 Peter Moser / À radier du rôle
3. Postulat 20090104 Émilie Moeschler / Prolongation de délai

**La parole n'est pas demandée.**

### **Vote**

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

### **Direction de la sécurité**

1. Postulat interpartis 20080163 Peter Moser, Daphné Rüfenacht, Peter Isler / Prolongation de délai

**La parole n'est pas demandée.**

### **Vote**

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

### **Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture**

1. Postulat 20030179 Martin Rüfenacht / Prolongation de délai
2. Postulat 20060474 Heidi Stöckli Schwarzen / Prolongation de délai
3. Postulat 20060504 Yann Walliser / À radier du rôle
4. Postulat 20080168 Barbara Schwickert / Prolongation de délai
5. Postulat 20090069 Béatrice Sermet-Nicolet / Prolongation de délai
6. Postulat urgent 20090095 Roland Gurtner / À radier du rôle
7. Postulat 20090143 Tom Rüfenacht / À radier du rôle
8. Motion 20090250 Martin Rüfenacht / À radier du rôle
9. Motion 20090261 Michèle Morier-Genoud / Prolongation de délai

**Tanner Anna, Fraktion SP:** Ich möchte mich zum Postulat 20060504, Yann Walliser, "X-Project / Welche Zukunft nach der Zustimmung zur Planung Walser-Platz durch die Bevölkerung?" äussern. Der Gemeinderat möchte das Postulat als erfüllt abschreiben. Trotzdem möchte die Fraktion SP zu den Fragen 3 und 4 eine genauere Antwort des Gemeinderats. Dieser schreibt im Bericht, mit seinen neuen Strukturen habe der Verein reelle Überlebenschancen, "*unabhängig vom Standort*". Die Fraktion SP möchte die Zusicherung, dass das X-Project am jetzigen Standort bleiben kann. Momentan laufen dort 26 Projekte und die Jugendlichen investieren sehr viel in das

Haus. Es wäre deshalb sehr schade, wenn es aufgegeben werden müsste. Ein Umzug würde zudem einen sehr grossen Aufwand bedeuten. Das X-Project funktioniert sehr gut und der Standort ist ideal. Die Fraktion SP möchte die Zusicherung des Gemeinderats, dass dort in Zukunft nichts anderes geplant wird.

**Némitz Cédric, au nom du Groupe socialiste:** Je me prononce concernant le postulat 20090261, Michèle Morier-Genoud, Groupe socialiste "Pour une stratégie de logements à but social en Ville de Bienne". En raison de l'avancement des travaux exploratoires et de la présentation imminente de la stratégie au Conseil municipal, **le Groupe socialiste demande à ce que le délai de ce postulat soit raccourci au 31 août 2012**, en lieu et place du 28 février 2013.

**Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne:** Le Groupe des Verts soutient également le postulat de Madame Morier-Genoud. La question du logement social relève effectivement de l'urgence. Aujourd'hui, le nombre de personnes à la recherche d'un logement sur le marché libre est en constante augmentation. Il est fondamental de mettre en place une stratégie en la matière. Étant donné l'avancement de l'état des travaux, le Groupe des Verts soutient la proposition du Groupe socialiste.

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Certes nul ne peut garantir l'avenir d'une personne ou d'une institution. J'aimerais néanmoins souligner qu'à ce jour aucune menace ne pèse sur le Projet-X. Ce projet, réorganisé et accompagné par la Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture est en de bonnes mains. Pour l'instant, le projet se déroule pour le mieux. Une promesse avait été faite aux jeunes concepteurs de ce projet, au moment où le Projet-X a vu le jour, soit avant Expo02. Si l'emplacement prévu pour le projet devait être déplacé, pour des raisons de construction ou de développement du terrain à disposition de ce projet, le Conseil municipal mettrait tout en œuvre pour trouver une alternative viable. Cette promesse est toujours valable. Force est de constater, que non seulement aucune menace ne met en péril ce projet, mais que la cohabitation entre le Projet-X et l'EMS voisin "Résidence au Lac" se révèle fructueuse et extrêmement positive.

S'agissant de la stratégie de logements à but social en Ville de Bienne, un rapport doit effectivement être présenté prochainement au Conseil municipal. Il convient cependant de relever, que toute stratégie, avant d'être soumise au Conseil municipal, doit être traduite en termes de points concrets, de manière à montrer qu'il ne s'agit pas simplement d'études académiques, mais d'un texte de projet servant à améliorer le bien-être de la population biennoise. La Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture présentera sa stratégie dans les délais prévus par le postulat de Madame Morier-Genoud.

## Votes

- sur la proposition de Monsieur Némitz concernant le point 9

**La proposition est acceptée.**

- sur le projet d'arrêté, y compris l'amendement adopté

Vu le rapport du Conseil municipal du 10 juin 2011 concernant «Prolongation de délai ou radiation du rôle de motions et postulats adoptés, mais non réalisés dans un délai de deux ans, relevant de la compétence de la Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture», et s'appuyant sur les art. 42, al. 2 et 43, al. 1 du Règlement du Conseil de ville du 11 décembre 1996 (RDCo 151.21), le Conseil de ville de Bienne **arrête**:

1. Le délai de réalisation du postulat 20030179, Martin Rüfenacht, FDP «Planification des locaux scolaires à Bienne» est prolongé jusqu'en février 2012.
2. Le délai de réalisation du postulat 20060474, Heidi Stöckli Schwarzen, groupe socialiste «Planification générale des locaux scolaires» est prolongé jusqu'en février 2012.
3. Le postulat 20060504, Nina Kuhn, groupe socialiste «PROJET-X / Quel avenir suite à l'acceptation populaire de la planification de la place Walser ?» est radié du rôle comme étant réalisé.
4. Le délai de réalisation du postulat 20080168, Barbara Schwickert, Verts Bienne «Écoles à journée continue à Bienne» est prolongé jusqu'en février 2012.
5. Le délai de réalisation du postulat 20090069, Béatrice Sermet, groupe socialiste «Le bilinguisme dans les collèges de la ville» est prolongé jusqu'en août 2013.
6. Le postulat 20090095, Roland Gurtner, Passerelle «Accueil extrafamilial pendant les vacances scolaires» est radié du rôle comme étant réalisé.
7. Le postulat 20090143, Tom Rüfenacht, FDP «Intégrer le sujet des déchets éparpillés dans l'enseignement» est radié du rôle comme étant réalisé.
8. Le postulat 20090250, Martin Rüfenacht, FDP «Engagement d'inspecteurs sociaux extérieurs à Bienne» est radié du rôle comme étant réalisé.
9. Le délai de réalisation du postulat 20090261, Michèle Morier-Genoud, groupe socialiste «Pour une stratégie de logements à but social en ville de Bienne» est prolongé jusqu'en **août 2012**.

### **Direction des travaux publics**

1. Postulat 19980142 Paul Blösch / Prolongation de délai
2. Motion 20010036 Peter Moser / Prolongation de délai
3. Postulat 20030048 Peter Moser / Prolongation de délai
4. Postulat 20040116 Barbara Schwickert / Prolongation de délai
5. Postulat 20050131 Antoine Steiner / Prolongation de délai
6. Postulat 20050258 Martin Wiederkehr / Prolongation de délai
7. Postulat urgent interpartis 20050368 Martin Rüfenacht, Peter Isler / À radier du rôle
8. Motion urgente 20050485 Peter Moser / À radier du rôle
9. Postulat 20060144 Martin Wiederkehr / À radier du rôle
10. Postulat 20060146 Daphné Rüfenacht / Prolongation de délai
11. Postulat 20060345 Erich Fehr / Prolongation de délai
12. Motion 20070074 Peter Isler, Daphné Rüfenacht / Prolongation de délai
13. Postulat 20070075 Peter Isler, Daphné Rüfenacht / Prolongation de délai
14. Postulat 20070076 Pascal Fischer / Prolongation de délai
15. Postulat 20070190 Olivier Ammann, Antonio Cataldo / Prolongation de délai

16. Motion urgente 20070218 Heidi Stöckli Schwarzen / À radier du rôle
17. Postulat 20080038 Barbara Schwickert / Prolongation de délai
18. Postulat 20080076 Heidi Stöckli Schwarzen / Prolongation de délai
19. Postulat 20080086 Martin Rüfenacht / À radier du rôle
20. Postulat 20090063 Peter Moser / Prolongation de délai
21. Motion 20090064 Hans Ulrich Köhli / À radier du rôle
22. Motion 20090103 Michèle Morier-Genoud / Prolongation de délai
23. Postulat 20090105 Alain Nicati / Prolongation de délai
24. Postulat 20090136 Niklaus Baltzer, Daphné Rüfenacht / À radier du rôle
25. Motion 20090138 Daphné Rüfenacht / Prolongation de délai
26. Postulat 20090141 Peter Mischler / Prolongation de délai
27. Motion 20090185 Daphné Rüfenacht / Prolongation de délai
28. Postulat urgent 20090187 Charlotte Garbani / Prolongation de délai
29. Postulat urgent interpartis 20090188 Christoph Grupp, Niklaus Baltzer, Stefan Kaufmann / Prolongation de délai
30. Postulat 20090243 Hans Ulrich Köhli / À radier du rôle
31. Postulat 20090249 Peter Moser / À radier du rôle

**Bösch Andreas, Fraktion Grüne Biel:** Ich werde mich zu drei Vorstössen äussern. Zuerst spreche ich zur Motion 20090138, Daphné Rüfenacht, "Änderung der baurechtlichen Grundordnung für die Förderung von Wärmeverbänden". Dabei geht es um die Evaluation von Möglichkeiten, mit welchen die baurechtlichen Grundlagen für Wärmeverbände geschaffen werden können. Die Argumentation des Gemeinderats weist auf das Energiegesetz und auf den Energierichtplan hin, welcher zuerst erstellt werden müsse. Dieser Argumentation kann die Fraktion Grüne nicht folgen. Der Energierichtplan ist nur ein Instrument. In der Motion geht es aber darum, Grundlagen zu schaffen. Dafür muss der Energierichtplan noch nicht fertig vorliegen. Deshalb beantragt die Fraktion Grüne, **die Frist nur um ein Jahr bis August 2012 zu verlängern.**

Nun möchte ich mich noch zum Postulat 20070075, Daphné Rüfenacht, "Umweltschutz - neue Strukturen für den Energiebereich" und zum Postulat 20090188, Christoph Grupp, "Beauftragte/r für Nachhaltigkeit und Umwelt" äussern. Bei beiden Postulaten geht es um die Struktur innerhalb der Stadtverwaltung. Wie alle wissen, wird diese Struktur im Moment ausgearbeitet und sollte nächstes Jahr vorliegen. Deshalb macht es keinen Sinn, die Frist für beide Postulate um zwei Jahre zu verlängern. Die Fraktion Grüne beantragt daher für beide Postulate, **die Frist nur um ein Jahr bis Ende August 2012 zu verlängern.**

**Wiederkehr Martin, SP:** Ich spreche zum Postulat 20060144, Martin Wiederkehr, "Durchfahrt für Fahrräder bei verbotener Fahrtrichtung". Ich bin einverstanden damit, Punkt 1 abzuschreiben. Dieser ist sicher erfüllt. Bei Punkt 2 aber steht sogar im Bericht des Gemeinderats, "*In Vorbereitung ist zudem die Öffnung...*". Somit ist das Postulat noch nicht erfüllt und **ich beantrage für Punkt 2 eine Fristverlängerung um ein Jahr bis August 2012.**

**Moser Peter, FDP:** Ich spreche zur Motion 20050485, Peter Moser, "Für einen besseren Verkehrsfluss auf der Achse Mühlebrücke - Seedorf - Neuenburgstrasse / Ländtestrasse". Der Gemeinderat beantragt, die Motion als erfüllt abzuschreiben. Ich bin anderer Meinung und **beantrage eine Fristverlängerung von zwei Jahren**



**bis August 2013.** Zwar wurden Mühlebrücke und Nordachse teilsaniert, die Staus im Gebiet rund ums Seelandgymnasium und beim Seefeldkreisel nehmen jedoch täglich zu. Noch wichtiger finde ich die in Punkt 4 geforderte Zusammenführung der Verkehrslenkung und der Verkehrsplanung auf der Baudirektion. Spätestens mit der Strukturreorganisation sollte diese aufgegleist und durchgeführt werden. Der Baudirektor sagte mir, er habe nichts gegen eine Fristverlängerung.

**Köhli Hans-Ulrich, GLP:** Mein Votum betrifft das Postulat 20090243, Hans-Ulrich Köhli, "Keine unnötigen Rodungen im Gaswerkareal / Mehr Grün- und Freiflächen in der Esplanade". In der Zwischenzeit nahm das Volk die Vorlage Esplanade an. Der Gemeinderat hat aber nicht ganz Recht damit, dass die sogenannte "*grosszügige Grünanlage*" die bestehende Grünanlage ersetzt. Vielmehr erfolgt eine massive Reduktion des Baumbestandes. Bereits wurden Gerüchte laut, dass auch die bei der Garageneinfahrt vorgesehenen Bäume reduziert werden sollten. Auch eine versprochene Begehung wurde nie durchgeführt und die schriftliche Vereinbarung für den Mindestbaumbestand aus dem Jahr 2005 wurde im Bericht nicht einmal erwähnt. Damit ist für mich das Postulat bei weitem nicht erfüllt und **ich beantrage eine Fristverlängerung bis August 2012.**

**Mischler Peter, SP:** Ich spreche zum Postulat 20090141, Peter Mischler, "Beidseitiges Montieren von Handläufen bei den Treppen zu und in den öffentlich zugänglichen Gebäuden sowie wenn nötig Installieren eines Lifts für Rollstuhlfahrer". Mit der Fristverlängerung bin ich einverstanden. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass es mit diesem Postulat nicht gehen sollte wie mit Herrn Ogis Motion 20030309, "Bau eines Trottoirs an der Lindenhofstrasse". Auf dieses Trottoir wartet Herr Ogi nämlich noch immer...

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Die Baudirektion und damit auch mein Nachfolger, meine Nachfolgerin haben sicher noch Einiges zu tun.

Zu Herrn Bösch: Bei Motion 20090138, Daphné Rüfenacht, "Änderung der baurechtlichen Grundordnung für die Förderung von Wärmeverbänden" müssten natürlich auch der Zonenplan und das Baureglement angepasst werden. Diese Arbeiten sind in Vorbereitung. Eine Fristverlängerung bis August 2012 ist deshalb etwas knapp und ich mache dem Stadtrat beliebt, mir eine Fristverlängerung bis August 2013 zu gewähren, auch wenn ich nur noch bis Ende 2012 Baudirektor bin. Für die Änderung des Baureglements und des Zonenplans wird es eine Vernehmlassung geben und es werden Mitberichte eingeholt. Ich lege dem Stadtrat deshalb nahe, dem Gemeinderat zu folgen.

Zu den Postulaten 20070075, Daphné Rüfenacht, "Umweltschutz - neue Strukturen für den Energiebereich" und 20090188, Christoph Grupp, "Beauftragte/r für Nachhaltigkeit und Umwelt": Die neuen Verwaltungsstrukturen wurden in der Zwischenzeit durch den Stadtrat geschaffen. Mit einer Fristverkürzung kann ich leben, was aber nicht heisst, dass ich damit einverstanden bin.

Zu Herrn Moser: Mit einer Fristverlängerung für die Motion 20050485, Peter Moser, "Für einen besseren Verkehrsfluss auf der Achse Mühlebrücke - Seevorstadt - Neuenburgstrasse / Ländtestrasse" bin ich einverstanden, obschon ich den Gemeinderat nicht gefragt habe.

Zu Herrn Mischler, Postulat 20090141, Peter Mischler, "Beidseitiges Montieren von Handläufen bei den Treppen zu und in den öffentlich zugänglichen Gebäuden sowie wenn nötig Installieren eines Lifts für Rollstuhlfahrer". Das berühmte von Herrn Ogi geforderte Trottoir ging nicht vergessen, dieses kommt zu seiner Zeit! Von den Kosten her wird es knapp in Stadtratskompetenz fallen. Das Projekt ist in Vorbereitung.

Zu Herrn Köhli Postulat 20090243, "Keine unnötigen Rodungen im Gaswerkareal / Mehr Grün- und Freiflächen in der Esplanade" muss ich sagen, dass Herr Köhli die Begehung anders interpretiert als ich. Wer auch immer diese versprach, das Postulat ist erfüllt.

**Köhli Hans-Ulrich, GLP:** Eine entsprechende Vereinbarung liegt aber auf dem Tisch!

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Nun ja, bei mir aber nicht. Ich mache dem Stadtrat beliebt, dem Gemeinderat zu folgen.

### **Votes**

- sur la proposition de Monsieur Peter Moser concernant le point 8

**La proposition est acceptée.**

- sur la proposition de Monsieur Martin Wiederkehr concernant le point 9

**La proposition est acceptée.**

- sur la proposition de Monsieur Andreas Bösch concernant le point 13

**La proposition est acceptée.**

- sur la proposition de Monsieur Andreas Bösch concernant le point 25

**La proposition est acceptée.**

- sur la proposition de Monsieur Andreas Bösch concernant le point 29

**La proposition est acceptée.**

- sur la proposition de Monsieur Hans Ulrich Köhli concernant le point 30

**La proposition est acceptée.**

- sur le projet d'arrêté, y compris les amendements adoptés

Vu le rapport du Conseil municipal du 10 juin 2011 concernant « Motions et postulats adoptés / Délai de deux ans (Direction des travaux publics) », et s'appuyant sur les art. 42 et 43 du Règlement du Conseil de ville du 11 décembre 1996 (RDCo 151.21), le Conseil de ville de Bienne **arrête** :

1. Le délai de réalisation du postulat 19980142, Paul Blösch «Entrée sud des Gorges du Taubenloch plus attrayante» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
2. Le délai de réalisation de la motion 20010036, Peter Moser «Examen de l'aménagement du chemin de rive» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
3. Le délai de réalisation du postulat 20030048, Peter Moser «Plan lumière pour Bienne» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
4. Le délai de réalisation du postulat 20040116, Barbara Schwickert «Développement durable» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
5. Le délai de réalisation du postulat 20050131, Antoine Steiner «Une place de la Gare plus conviviale» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
6. Le délai de réalisation du postulat 20050258, Martin Wiederkehr «Mise en valeur de la rue Dufour jusqu'au carrefour de la rue du Marché-Neuf» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
7. Le postulat 20050368, Martin Rüfenacht «Suppression du bruit causé par les trains ICN des CFF» est radié du rôle comme étant réalisé.
8. **Le délai de réalisation** de la motion 20050485, Peter Moser «Pour un meilleur flux de circulation sur l'axe Pont-du-Moulin – Faubourg du Lac – Route de Neuchâtel/Rue du Débarcadère» est **prolongé jusqu'en août 2013**.
9. **Le point 1** du postulat 20060144, Martin Wiederkehr «Passage pour cyclistes dans les rues à sens interdit» est radié du rôle comme étant réalisé et **le délai pour le point 2 est prolongé jusqu'en août 2012**.
10. Le délai de réalisation du postulat 20060146, Daphné Rüfenacht «La protection de l'air nous concerne tous» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
11. Le délai de réalisation du postulat 20060345, Erich Fehr «Réalisation d'une carte de mobilité pour Bienne et sa région» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
12. Le délai de réalisation de la motion 20070074, Daphné Rüfenacht «Protection de l'environnement – Réduction de la consommation d'énergie» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
13. Le délai de réalisation du postulat 20070075, Daphné Rüfenacht «Protection de l'environnement – Restructuration du secteur énergétique» est **prolongé jusqu'au 31 août 2012**.
14. Le délai de réalisation du postulat 20070076, René Häfeli «Déplacement de l'arrêt de bus "Rue de l'Hôpital"» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
15. Le délai de réalisation du postulat 20070190, Olivier Ammann «Taxis au centre-ville» (uniquement point 1), est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
16. La motion 20070218, Heidi Stöckli Schwarzen «Mise en relation de la planification de la halle de gymnastique Plänke avec le besoin de locaux scolaires et extra-scolaires dans l'arrondissement scolaire de l'école de la Plänke» est radiée du rôle comme étant réalisée.
17. Le délai de réalisation du postulat 20080038, Barbara Schwickert «Maisons-tours – symboles de la ville» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.

18. Le délai de réalisation du postulat 20080076, Heidi Stöckli Schwarzen «Mise en valeur des quartiers» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
19. Le postulat 20080086, Martin Rüfenacht «Place d'évitement à la route de la Montagne-de-Diesse» est radié du rôle comme étant réalisé.
20. Le délai de réalisation du postulat 20090063, Peter Moser «Rénovation et assainissement de l'allée du Pasquart» est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
21. La motion 20090064, Hans Ulrich Köhli «Coupole et Esplanade» est radiée du rôle comme étant réalisée.
22. Le délai de réalisation de la motion 20090103, Michèle Morier-Genoud «Activer la rénovation de l'École Dufour est-ouest» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
23. Le délai de réalisation du postulat 20090105, Alain Nicati «Avenir de l'école Dufour» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
24. Le postulat 20090136, Niklaus Baltzer «Branche Ouest de l'A5 avec semi-jonction Bienne-Centre et semi-jonction Faubourg du Lac» est radié du rôle comme étant réalisé.
25. Le délai de réalisation de la motion 20090138, Daphné Rüfenacht «Modification de la réglementation fondamentale en matière de construction en faveur de la promotion de réseaux de chaleur» est prolongé jusqu'au **31 août 2012**.
26. Le délai de réalisation du postulat 20090141, Peter Mischler «Mains courantes des deux côtés dans les escaliers et, cas échéant, ascenseurs pour personnes handicapées dans les bâtiments publics» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
27. Le délai de réalisation du postulat 20090185, Daphné Rüfenacht «Standard MINERGIE-P®- ou MINERGIE-P-ECO®-Standard pour la construction du nouveau bâtiment administratif» est prolongé jusqu'au 31 août 2012.
28. Le délai de réalisation du postulat 20090187, Charlotte Garbani «Contre les nuisances dues au bruit des trains !» (uniquement point 4) est prolongé jusqu'au 31 août 2013.
29. Le délai de réalisation du postulat 20090188, Christoph Grupp «Délégué / Déléguée au développement durable» est prolongé jusqu'au **31 août 2012**.
30. **Le délai de réalisation** du postulat 20090243, Hans-Ulrich Köhli «Pas de défrichements inutiles sur l'aire de l'usine à gaz; davantage d'espaces verts et libres sur l'Esplanade» est **prolongé jusqu'en août 2012**.
31. Le postulat 20090249, Peter Moser «Inspection des constructions indépendante» est radié du rôle comme étant réalisé.

**148. Motion urgente interpartis 20110168, Peter Moser, FDP, Salome Strobel, SP, "Nouvelle construction de la centrale hydro-électrique de Hagneck: la piste cyclable doit rester ouverte!"**

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 1)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat, de l'adopter en tant que tel et de le radier du rôle.

**Moser Peter, FDP:** Ich nehme an, dass die Mitglieder des Stadtrats den Vorstoss gelesen haben. Die Ausgangslage ist klar. Die Bielersee Kraftwerke (BIK) erhielten eine rechtsgültige Baubewilligung für das Kraftwerk ohne den Veloweg betreffende Auflagen, beziehungsweise nicht so, wie sich ihn die MotionärInnen wünschten. Dazu

steht genügend in der Antwort des Gemeinderats. Mitte April dieses Jahres realisierten einige, dass die geplante Umleitung für Velofahrende über die Hauptstrasse zu gefährlich ist und dass niemand an die Wandernden gedacht hatte. Mit der vorliegenden Motion und dank Medienberichten konnte auf diesen Missstand hingewiesen werden. Es wurde eine andere Lösung verlangt. Dass BIK-Verantwortliche daran keine Freude hatten, verstehe ich. Sie warteten auch nicht darauf, dass ihnen jemand solche Auflagen machen würde. Da Frau Schwickert das Problem aber rasch erkannte, kamen innert kurzer Zeit Sitzungen mit den BIK-Verantwortlichen zustande. Bereits in der ersten oder zweiten Sitzung merkten auch sie, worum es geht. Ab diesem Zeitpunkt zogen alle an einem Strick und alle halfen mit, Lösungen zu finden. Bewusst wurde nicht nach Schuldigen im Baubewilligungsverfahren gesucht. Vielleicht hätten solche sogar gefunden werden können. Die Bewilligungsbehörde in Bern sagte mir jedenfalls, sie würde die Bewilligung heute nicht mehr so erteilen und der Bewilligungsprozess sei wohl nicht ganz optimal verlaufen. Da der BIK etwas von aussen aufgezwungen wurde, verlangt diese von den InitiantInnen, dass sie bei der Finanzierung mithelfen, denn es geht um einen sechsstelligen Betrag.

Heute wird Frau Schwickert das Resultat dieser Finanzierungssuche vorstellen können. Die entsprechenden Medienmitteilungen wurden heute Nachmittag verschickt. Frau Schwickert wird sogar noch mehr sagen können, als in der Medienmitteilung steht. Dass heute eine so positive Nachricht überbracht werden kann, ist der Verdienst vieler. Speziell erwähnen möchte ich meine Mitstreiter Camille Kuntz, Gemeindepräsident von Mörigen, Samuel Kocher, Direktor von Tourismus Biel Seeland sowie meine Mitmotionärin. Zudem waren drei kantonale Direktionen involviert, zum Teil mit ihren Regierungsratsmitgliedern. Noch viel mehr kantonale Ämter mit ihren VorsteherInnen wurden kontaktiert. Schlussendlich möchte ich auch noch die BIK mit ihrem Verwaltungsrat erwähnen. Das heutige Resultat ist die Folge von vielen Sitzungen, Telefonaten und E-Mails. Das Geschäft füllt bei mir einen ganzen Bundesordner. Natürlich brauchte es auch einige persönliche Besprechungen. Die letzte Unterredung mit Frau Schwickert war letzten Montagabend im Rahmen eines Sicherheitsanlasses mit dem kantonalen Polizeidirektor Hans-Jürg Käser. Am darauf folgenden Dienstag fand eine Verwaltungsratssitzung der BIK statt.

Die ganze Übung zeigt mir eines: zwar gibt es einen Heimatschutz, einen Denkmalschutz, Fischereiverbände, Pro Natura und was weiss ich was noch für Schutzvereinigungen. Zu allem, was kreucht und fleucht wird Sorge getragen. Jede Pflanze, jedes Tier hat einen Anwalt, ja sogar die Bäume! Aber an die Wandernden und an die Velofahrenden denkt niemand. In diesem Fall war es jedenfalls so. Dies als Quintessenz aus dieser ein halbes Jahr dauernden Übung. Ich freue mich nun über die gefundene Lösung und auf die Einladung zur Einweihung der Fussgänger- und Velobrücke. Damit werden FussgängerInnen und VelofahrerInnen auch während der Bauzeit des Kraftwerks den Kanal sicher und auf Seeuferhöhe überqueren können. Frau Strobel und ich sind mit dem Antrag des Gemeinderats einverstanden und danken nochmals allen Beteiligten!

**Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin:** Herr Moser und Frau Strobel reichten diesen Vorstosse Ende April ein. Bereits vier Wochen später musste die heute vorliegende Antwort des Gemeinderats verfasst sein. Wie sich alle vorstellen können,

war nach so kurzer Zeit noch keine Lösung gefunden. Trotzdem beantragte der Gemeinderat schon damals, die Motion als erfüllt abzuschreiben. Der Gemeinderat war der Meinung, es sei richtig, auf dieses Problem hinzuweisen und nach einer Lösung zu suchen. Er wollte das Thema im Verwaltungsrat der BIK einbringen. Ausserdem war bereits klar, dass eine Lösung bis Ende Sommer vorliegen musste, da der Velo- und Wanderweg sonst nicht ohne Unterbruch zur Verfügung stünde.

Seit Mai ist nun einiges passiert, es fanden viele Gespräche statt. Vorerst musste sondiert werden, welche Lösung technisch überhaupt in Frage kommt. Die Überquerung des Kanals ist nicht ganz einfach, wenn das alte Wehr als Brücke wegfällt, weil er an dieser Stelle recht breit ist. Eine Lösung mit bestehenden Strassen wurde geprüft aber verworfen, da der Werkverkehr der Baustelle massiv sein wird. Es werden CHF 150 Mio. verbaut, dementsprechend handelt es sich um eine Riesenbaustelle mit einer langen Bauzeit. Auch ein Fährbetrieb wurde in Betracht gezogen. Dieser wäre aus touristischer Sicht sicher attraktiv gewesen. Leider taugt diese Lösung nicht, da sie zuwenig Kapazität gewährt. Zeitweise wird diese Strecke von mehr als 1'000 Personen pro Tag befahren. Es blieb also nur die Lösung mit einer provisorischen Brücke, die jetzt auch realisiert werden soll. Sie wird ab Dezember gebaut. Auch der Entscheid über die Streckenführung war nicht ganz einfach. Nun wurde eine gute, auch touristisch sehr schöne Lösung gefunden. Die Brücke kommt relativ weit vorne am See unterhalb des Wehrs zu stehen. Die Aussicht auf den See wird einmalig, aber leider temporär sein. Sobald das neue Wehr gebaut ist, wird die Brücke wieder abgebrochen.

Herr Moser sagte richtig, dass das Projekt relativ kostenintensiv ist. Es wird von ungefähr CHF 400'000.- ausgegangen. Bei diesem Betrag schluckte die BIK zuerst einmal leer. Klar kann gesagt werden, bei einem Projekt von CHF 150 Mio. sei dies ein Klacks. Es sind Reserven von CHF 8 Mio. eingeplant. Wer tastet aber schon gerne nach nur wenigen Wochen Bauzeit die Reserven an? Die Reserven sind da, um grössere unvorhergesehene Zwischenfälle abfedern zu können. Es handelt sich um eine heikle Baustelle, zumal sich zum Beispiel ein Hochwasser ereignen könnte. Im Prinzip dient die Reserve der Behebung von solch Unvorhergesehenem. Deshalb wurde nach der Klärung der technischen Machbarkeit die Suche nach dem Geld wichtig. Durch vielfältige Kontakte steht nun eine Lösung mit der Armee im Vordergrund. An dieser Stelle möchte ich Herrn Moser herzlich danken. Er hat viel Unterstützungsarbeit geleistet und ohne seine Mithilfe wäre das Projekt nicht dort, wo es heute ist.

Wahrscheinlich wird die Armee die Brücke bereits im November bauen. Das ist aber noch nicht ganz sicher, denn die Preisverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Zwar ist die Armee nicht unbedingt günstiger als private Anbieter, es ist für sie aber auch ein Projekt, das sie gerne umsetzen würde. Deshalb, aber auch dank den erwähnten Kontakten, wird es vielleicht möglich sein, einen Teilerlass der Kosten zu erwirken. Dies ist aber noch nicht geklärt. Mit dieser Aussicht beschloss der Verwaltungsrat der BIK, welcher je hälftig aus Mitgliedern der Stadt und der BKW besteht, den Bau dieser Brücke, und zwar unabhängig davon, ob noch Geldgeber gefunden werden können oder nicht.

Mit diesem Projekt konnten vielfältige Ziele erreicht werden. Das erste Ziel und zugleich Hauptanliegen der Motion ist die Verkehrssicherheit. Die Velofahrenden werden nicht auf die Hauptstrasse ausweichen müssen. Dort kam es übrigens in

letzter Zeit immer wieder zu Unfällen. Dafür besteht weiterhin ein attraktiver Weg entlang dem Seeufer. Gerade im Sommer ist dies eine sehr schöne Strecke, auf welcher auch die häufig genutzte nationale Veloroute verläuft. Ein Zückerchen für die BIK dürfte der Besucherpavillon sein. Dieser wird über das Projekt Auskunft geben und Werbung für Ökostrom machen. Dank der Brücke werden Tausende an diesem Pavillon vorbeikommen. Für die BIK und für die Anliegen erneuerbarer Energien ist dies eine sehr gute Werbemöglichkeit. Leider wird der Veloweg aber nicht nahtlos offen sein. Im Dezember wird es zu einem kurzen Unterbruch kommen. Der Gemeinderat ist aber der Meinung, dies sei verkräftbar. Ich bin sehr froh, dass diese Lösung gefunden wurde. Zwar ist sie nicht ganz günstig, ich bin aber sicher, dass es eine gute Sache ist. Ich möchte allen Beteiligten nochmals danken für die Unterstützung.

## **Vote**

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

### **149. Motion 20110083, Daphné Rüfenacht, Verts Bienne, "Publication du financement des campagnes électorales et de votations des partis"**

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 2)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

**Rüfenacht Daphné, Grüne Biel:** Das Thema dieser Motion ist aktuell und wird derzeit auf allen politischen Ebenen diskutiert. Die Bevölkerung will zu Recht darüber informiert werden, welche Mittel den Parteien zur Verfügung stehen und vor allem, woher diese stammen. Laut der Organisation Transparency International ist die Schweiz das einzige demokratische Land der Welt, das keine Regelung für die Parteienfinanzierung kennt. Der Schweizer Politologe Louis Perron geht sogar noch weiter. Er sagt: *"In Sachen Parteienfinanzierung ist die Schweiz eine Bananenrepublik."*

Die Offenlegung der Parteienfinanzierung zeigt einerseits auf, welcher Partei wie viele Mittel zur Verfügung stehen. Andererseits informiert sie die BürgerInnen aber auch darüber, welche Parteien von welcher Lobby in welchem Umfang unterstützt werden. Gerade vor Abstimmungen ist es für StimmbürgerInnen wichtig zu erfahren, wer respektive welche Lobby die Kampagnen mit welchen Beiträgen mitfinanziert. Eine Offenlegungspflicht, wie ich sie mit dem vorliegenden Vorstoss verlange, ist ein Kernelement der funktionierenden Demokratie. Sowohl auf nationaler wie auch auf kantonaler Ebene wurde die Frage der Parteienfinanzierung in den letzten Jahren mehrmals diskutiert. Endlich! Bisher konnte die Pflicht zur Offenlegung jedoch noch nicht verankert werden. Ich bin damit einverstanden, dass sich die Frage auf Gemeindeebene anders stellt. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass die Transparenz auch auf kommunaler Ebene von grosser Bedeutung für die Demokratie ist. Biel könnte die Vorreiterrolle spielen und damit einen ersten Schritt machen. Die

linken Parteien sprachen sich immer für eine Offenlegung der Parteienfinanzierung aus. Erfreulich ist, dass jetzt viele bürgerliche JungpolitikerInnen diese Forderung ebenfalls aufgreifen. So legte der Berner Jungfreisinn letzte Woche freiwillig die Finanzierung seiner Kampagne für die Nationalratswahlen offen. In Biel erhalten die Fraktionen für ihre Arbeit zu Recht eine Entschädigung. Daher sind die vorliegenden Forderungen umso legitimer. Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort und bin einverstanden mit der Umwandlung meines Anliegens in ein Postulat. Ich warte gespannt auf die Umsetzungsvorschläge des Gemeinderats.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Besten Dank Frau Rüfenacht für die gute Aufnahme der Antwort. Der Gemeinderat seinerseits wartet gespannt darauf, was der Bund tun wird. Die Offenlegung der Parteienfinanzierung muss klar ein in sich greifendes System sein, bei welchem die verschiedenen Ebenen aufeinander abgestimmt sind. Es ist undenkbar, dass auf Gemeindeebene andere Vorschriften gelten als auf Bundesebene. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil diese dann einfach umgangen werden könnten. Beispielsweise könnten sich kantonale Parteien an kommunalen Abstimmungen beteiligen. Deshalb scheint es dem Gemeinderat wichtig, dass sich Biel allfälligen Plänen des Bundes anpasst.

Punkt 1 des Vorstosses ist nicht so schwierig umzusetzen, sollte dies gewünscht werden. Punkt 2 könnte mehr Probleme bieten. Was versteht man unter einer Gruppierung, die an Abstimmungen teilnimmt? Eine Gruppe, die an Wahlen teilnimmt, könnte allenfalls definiert werden. Vielleicht sind es alle, die eine Liste abgeben. In Abstimmungskämpfen zu Sachthemen tauchen natürlich immer wieder Komitees auf, die nicht greifbar sind und in Biel möglicherweise gar keinen rechtlichen Anknüpfungspunkt haben, da sie von den gemeindeeigenen Reglementen nicht tangiert werden. Möglicherweise gibt es auch Kampagnen, die von Einzelpersonen geführt werden, bei welchen die Offenlegung der Finanzierung auch schwierig sein dürfte. Diese Probleme müssten bei der Umsetzung genau angeschaut werden. Deshalb sind dem Gemeinderat die Vorschriften des Bundes wichtig. Durch diese kann erst definiert werden, wer ein solches Kriterium überhaupt erfüllt.

## **Vote**

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

### **150. Postulat 20110046, Daphné Rüfenacht, Verts Bienne, "Tester le logiciel "Logib" pour contrôler l'égalité de salaires entre hommes et femmes"**

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 3)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat et de le radier du rôle.

**Rüfenacht Daphné, Grüne Biel:** In der Antwort des Gemeinderats steht, der durchschnittliche Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern liege in der Privatwirtschaft bei 19,1%! Die Durchschnittsfrau müsste also für den gleichen Lohn die ganze Woche arbeiten, der Durchschnittsmann könnte jeden Freitag frei nehmen!



Das wäre ja eigentlich eine gute Gelegenheit, sich um den Haushalt zu kümmern... Ich kann nicht anders: jedesmal wenn ich diese Zahlen höre oder lese, macht es mich wütend, enttäuscht und frustriert. Dies umso mehr, weil sich an dieser Ungleichheit schon so lange nichts ändert. Das kann und will ich nicht akzeptieren und ich werde mich immer dafür einsetzen, dass sie verschwindet. Der Gemeinderat stützt sich in seiner Beantwortung ausschliesslich auf die Haltung des Kantons. Ich bin der Meinung, dass er den Vorschlag des Kantons, sobald dieser vorliegt, prüfen sollte. Wird die kantonale Gesetzgebung nach der Pilotphase nicht angepasst, soll der Gemeinderat prüfen, ob und wie diese Forderungen auf Gemeindeebene verankert werden können. Wie im zweiten Punkt des Postulats verlangt, geht es dabei insbesondere darum, wie das Thema Lohnungleichheit im Submissionsreglement verankert werden kann und wie die entsprechenden Kriterien in die Zuschlagserteilung einfließen können. **Deshalb stelle ich den Antrag, Punkt 2 nicht abzuschreiben** und ich hoffe auf die Unterstützung durch den Stadtrat.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Der Gemeinderat ist der Meinung, dass der ganze Vorstoss jetzt abgeschrieben werden kann. Er geht davon aus, dass der Kanton eine Regelung im Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BSG 731.2) verankern wird. Sicher wird auch die dazu gehörige Verordnung angepasst. Damit hat die Stadt keinen Gestaltungsspielraum für eigenständige Kriterien mehr. Sollten sich später punktuelle Lücken abzeichnen, müsste mit einem neuen Vorstoss konkret auf diese fokussiert werden. Ein Weiterziehen des Vorstosses um weitere zwei Jahre dürfte kaum etwas daran ändern.

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Nous passons au vote la proposition de Madame Rüfenacht de ne pas radier du rôle le point 2 du postulat.

**Vote**

**La proposition de Madame Rüfenacht est refusée.**

**Vote**

**La proposition du Conseil municipal est acceptée.**

### **151. Postulat 20110087, Daphné Rüfenacht, Verts Bienne, "Droit de rachat"**

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 4)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat et de le radier du rôle.

**Rüfenacht Daphné, Grüne Biel:** Unsere Stadt soll sorgfältig mit Baulandreserven umgehen. Nur als Grundeigentümerin hat sie auch langfristig die Möglichkeit, die Stadtentwicklung im nötigen Umfang zu steuern. Deshalb wurde das Baurecht eingeführt, welches in Biel oft angewandt wird. Der Gemeinderat schreibt, dass die Stadt Grundstücke grundsätzlich nur im Baurecht abgibt. In letzter Zeit nahmen aber die Landverkäufe zu. Das bringt kurzfristig Geld für Investitionen ein, wie zum Beispiel

beim Verkauf an die Alpine Finanz AG. Langfristig verliert die Stadt aber Einflussmöglichkeit und Baurechtszinse. Die Fraktion Grüne wehrt sich gegen dieses kurzfristige Denken und wird weiteren Landverkäufen nur ausnahmsweise und unter strengen Bedingungen zustimmen. Eine Bedingung ist beispielsweise das Rückkaufsrecht. Sicher gibt es noch andere. Deshalb meine Bitte an den Gemeinderat: der Stadtrat soll bei Kaufgeschäften darüber informiert werden, ob ein Rückkaufsrecht im Vertrag figuriert oder nicht. Damit es klar ist: dies ist nicht die einzige Forderung, damit die Fraktion Grüne einem Landverkauf in Zukunft zustimmen kann. Diese Forderung ist aber unabdingbar.

Vor einiger Zeit beschloss der Stadtrat, die Villa neben dem PasquArt an die Swatch Group zu verkaufen. Die Swatch wollte die Villa zum Hauptsitz ihrer Schmuckmarke Tiffany & Co. machen und versprach mehrere Arbeitsplätze. Wenige Monate nach dem Verkauf konnte ich der Zeitung entnehmen, die Villa werde wieder verkauft. Anfang Woche stand in der gleichen Zeitung, die Swatch habe sich nicht nur von der Villa, sondern vom ganzen Unternehmen Tiffany & Co. getrennt. Deshalb stelle ich dem Gemeinderat folgende Frage: wie kam es dazu, dass die Swatch Group die Villa einfach wieder verkaufen konnte? Gab es in diesem Vertrag kein Rückkaufsrecht? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, weshalb wurde es nicht angewendet? Ich war am Wochenende aufgrund der Fototage in dieser wunderschönen Villa. Die Stadt muss ihre wertvollen architektonischen Zeitzeugen unterhalten und nicht verscherbeln. Beim nächsten Verkauf werde ich nicht zustimmen können. Ich bin gespannt auf die Antwort des Gemeinderats auf meine Fragen zur Villa. Mit der Abschreibung des Postulats bin ich einverstanden.

**Fehr Erich, Finanzdirektor:** Die ganzen Detailfragen zur Villa kann ich so nicht beantworten, da sie mir vorgängig nicht gestellt wurden. Im Vertrag hatte es aber keine Rückkaufsklausel, sonst wäre dies in der Antwort des Gemeinderats sicher aufgeführt. Zudem hätte eine solche Klausel zwingend angewandt werden müssen. Der Verkauf der Villa durch die Swatch Group an einen neuenburgischen Investor ist schon länger her. Vom Prinzip her ist der Fall der Villa aber sowieso ein Spezialfall. Zu Zeiten meines Vorgängers wurde versucht, der Swatch Group etwas zu ermöglichen, was ich an sich begrüsse. Die Swatch Group ist eine der wichtigeren Firmen in Biel. Sie wollte ihr Geschäftsfeld mit Schmuck erweitern. Dass dies von der Stadt gefördert wird, ist sicher sinnvoll. Die Villa war ja ursprünglich nicht im Besitz der Stadt. Sie kaufte sie aber und verkaufte sie direkt an die Swatch Group weiter. Ich würde diesen Spezialfall deshalb nicht als Massstab nehmen für die Beurteilung von solchen Transaktionen.

Ich bin aber mit Frau Rüfenacht einig, dass Bauland grundsätzlich nur im Baurecht abgegeben werden sollte. Ich freue mich, dass die Fraktion Grüne diese Politik unterstützt, welche der Gemeinderat seit Jahrzehnten pflegt. Weshalb schütteln einige den Kopf? Der Gemeinderat macht das wirklich seit Jahrzehnten! Wäre dies nicht so, würde der Stadt nicht ein Viertel des Bieler Bodens gehören. Es stimmt, dass in der jüngeren Vergangenheit zwei oder drei grosse Flächen spektakulär verkauft werden konnten. Das sollen aber Ausnahmen sein. Ein Baurecht hängt sehr stark vom Kontext ab. Wahrscheinlich ist es bei Industriebauten eher möglich als bei Wohnungen. Frau Rüfenacht hat aber völlig Recht, dass ein hoher Anteil von Grundeigentum eine bessere Steuerung erlaubt. Es erlaubt der Stadt, Unternehmungen im entscheidenden Moment Grundstücke zur Verfügung stellen zu

können oder im entscheidenden Moment Einfluss nehmen zu können auf die Wohnbauentwicklung. In dieser Hinsicht machen in nächster Zeit auch Zukäufe wieder Sinn. Gewisse Quartiere sollen attraktiviert werden. Das kann nur gelingen, wenn die Stadt über kompakten Grundbesitz verfügt und nicht mit zerstückelten Erbgemeinschaften zusammenarbeiten muss. Dadurch, dass die Abteilung Liegenschaften nun wieder einen Leiter hat, sind Ressourcen für Kaufgeschäfte vorhanden. Die Frage, weshalb Land überhaupt verkauft werden soll, wurde in der Vergangenheit immer beschrieben. Eine Rückkaufsklausel macht Sinn und ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn eine solche nicht erwirkt werden kann, muss dies im Bericht erwähnt werden. Ich sehe keine Probleme hinsichtlich der Forderung dieses Vorstosses. Wie gesagt würde ich aber den Fall der Villa an der Seevorstadt nicht als Musterbeispiel heranziehen. Dies war ein sehr spezielles Geschäft, bei welchem nicht ein Haus oder Grundstück aus dem langjährigen Besitz der Stadt verkauft wurde.

## **Vote**

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Je souhaite la bienvenue à la délégation de la Cuisine populaire et les remercie pour le succulent bol de soupe offert lors de l'interruption de la séance (*applaudissements du public*).

## **152. Motion 20110085, Fatima Simon, Claire Magnin, Groupe Verts Bienne, "Cuisine populaire"**

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 5)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

**Magnin Claire, Les Verts Bienne:** Nous avons tous et toutes appris, que le Conseil municipal a octroyé à la Cuisine populaire deux fois 100'000 fr. pour les années 2012 et 2013. Dans ma motion, je demandais trois versements de 100'000 fr., c'est-à-dire également pour 2011 (motion 20110085 "Cuisine populaire", déposée en février 2010). Je peux me déclarer satisfaite avec la proposition du Conseil municipal. La Cuisine populaire a également discuté de cette décision et s'estime satisfaite. Cette somme lui permettra de traverser les deux prochaines années et de préparer une demande de subventionnement au Canton, avec le soutien de la Ville de Bienne. Ces 100'000 fr. permettront de rémunérer le personnel et le travail d'organisation, qui jusqu'ici a été fait par le personnel gratuitement. S'il n'y a pas d'organisation, il n'y a pas non plus de Cuisine populaire! Ce montant permettra également d'améliorer les salaires, mais sans atteindre le niveau de ceux du Sleep-In, qui est le pendant nocturne de la Cuisine populaire.

L'engagement de nombreux Conseillers de ville, des deux bords, qui ont aussi fait pression et qui ont aussi soutenu ma motion, la solidarité du personnel des institutions sociales, qui a signé la pétition ainsi que la population ont permis

d'accélérer les choses et d'arriver aujourd'hui à ce résultat. Je vous en remercie. J'aimerais rendre hommage au personnel de la Cuisine populaire. En effet, sans leur mobilisation, leur engagement et leur capacité à s'adresser au public et également au Conseil de ville, ce succès n'aurait certainement pas pu avoir lieu. Ce sont eux, avant tout, qui ont su convaincre le Conseil municipal, que non seulement son soutien était indispensable, mais encore urgent. Merci au Conseil municipal d'avoir entendu leur appel.

Depuis vingt ans, la Cuisine populaire offre non seulement des repas avantageux à des personnes dans le besoin, mais le fait également avec une grande tolérance envers les usagers et usagères, avec un personnel ouvert au dialogue et de telle manière, que les bénéficiaires savent que cette institution leur appartient aussi et respectent les règles en vigueur. Une ambiance chaleureuse, pacifique et calme en résulte. J'habite à côté de la Cuisine populaire et jamais je n'ai entendu de bruit venant de cet endroit.

La Cuisine populaire a jusqu'ici investi le surplus dans l'infrastructure. Aujourd'hui, elle doit penser à son personnel, car ce ne sont pas des casseroles rutilantes qui font l'endroit, mais bien les personnes qui le gèrent et qui y travaillent. J'aimerais enfin leur dire, que j'ai eu énormément de plaisir à collaborer et que pour moi cette rencontre a été d'une grande richesse. Merci. Je resterai vigilante et **je retire ma motion**.

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** La décision du Conseil municipal est le fruit de longs pourparlers et d'un enrichissement mutuel. Le personnel de la Cuisine populaire a su nous convaincre, que consolidés par plusieurs années de bénévolat et par une nouvelle philosophie, ils étaient désormais prêts à s'aventurer sur le terrain de la professionnalisation. Cette décision a de nombreuses mères et de nombreux pères et je revendique, à cet égard, également une contribution pour les collaborateurs et les collaboratrices de la Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture.

Il est nécessaire de se réunir, dans les jours qui suivent, afin de définir les conditions d'utilisation de cette subvention accordée par la Ville de Bienne et d'aboutir finalement à une prise en charge cantonale. Le but étant, que le Canton de Berne soutienne cette institution, dans le cadre de la répartition des charges. En effet, depuis quelques années, la situation d'autres institutions, en particulier celles qui s'occupent du logement social (Casanostra, Maison du Quai, Sleep-In) s'est vue améliorée, grâce au soutien du Canton. C'est maintenant au tour de la Cuisine populaire.

**153. Motion interpartis 20110084, Salome Strobel, SP, Christoph Grupp, Verts Bienne, "Planification de la mise en œuvre de mesures d'accompagnement en matière de circulation pour la branche Est de l'A5"**

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 6)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

**Grupp Christoph, Grüne Biel:** Als meine Mitmotionärin und ich die Antwort des Gemeinderats lasen, fragten wir uns, ob uns der Gemeinderat nicht verstehen will oder ob er unser Anliegen tatsächlich nicht versteht. In der Motion wird zum Beispiel nicht vom Westast gesprochen. Trotzdem bemüht der Gemeinderat dieses Projekt in seiner Antwort. Es ist ja klar, dass noch weitere 15 Jahre auf verkehrlich flankierende Massnahmen gewartet werden müsste, wenn für deren Umsetzung auch noch auf die Erstellung des Westasts gewartet würde. Natürlich leuchtet ein, dass ein genauer und verbindlicher Umsetzungsplan erst nach Vorliegen des Richtplans erstellt werden kann. Trotzdem sollte sich der Baudirektor über die groben Zeiträume im Klaren sein und wissen, wann ungefähr welche Etappe geplant und umgesetzt wird. A propos Richtplan: in der Antwort steht, dass dieser für die zweite Hälfte 2012 vorgesehen sei. Anschliessend soll er zwecks Prüfung und Genehmigung der kantonalen Behörde vorgelegt werden. Auch dies soll noch 2012 geschehen. Könnte es sein, dass eine erste Fassung des Richtplans bereits in der zweiten Hälfte 2011 vorliegt? Ich wäre froh um eine Präzisierung dieser Daten.

Nun möchte ich mich noch zum Thema Partizipation äussern welches dem Bieler Parlament nicht neu ist. Leider herrscht aber noch immer kein Konsens darüber, dass der rechtzeitige Einbezug aller Betroffenen auch über das rein gesetzlich vorgeschriebene Mitwirkungsverfahren hinaus nicht zwangsläufig zu einer Verlängerung, sondern im Gegenteil häufig zu einer Verkürzung der Projektphase führt. Einsprachen, weil sich Betroffene nicht rechtzeitig äussern konnten oder die geäusserten Einwände nicht gehört oder wahrgenommen wurden, führen viel eher zu Verzögerungen. In seiner Antwort stellt der Gemeinderat Informationsveranstaltungen und weitere Einflussmöglichkeiten in Aussicht. Meine Mitmotionärin und ich begrüssen dies und danken dafür. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass es besonders wichtig wäre, die Quartierleiste und die lokalen Organisationen als Ansprechpersonen zu begrüssen. Mit den verkehrlich flankierenden Massnahmen kann aufgezeigt werden, wie die im Umweltverträglichkeitsbericht festgelegten Verkehrsfrequenzen eingehalten werden können. Werden diese Verkehrsfrequenzen nicht erreicht oder ist deren Erreichung zweifelhaft, könnte es im schlimmsten Fall wiederum zu Einsprachen (sogar von Amtes wegen) und Verzögerungen kommen. Diese könnten zur paradoxen Situation führen, dass der Ostast eigentlich fertig wäre, aber mangels rechtzeitiger Anpassungen und fehlendem Ausweis der Verkehrsfrequenzen nicht eröffnet werden könnte. Meine Mitmotionärin und ich sind gespannt, ob uns der Baudirektor noch etwas mehr zum Zeitplan zu den verkehrlich flankierenden Massnahmen sagen kann. Einer Umwandlung unseres Vorstosses in ein Postulat können wir zustimmen.

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Es gibt keine grossen Differenzen. Es geht einzig um die Frage, zu welchem Zeitpunkt die verkehrlich flankierenden

Massnahmen realisiert werden sollen. Klar ist: wenn der Ostast 2016 geöffnet wird, müssen auch die verkehrlich flankierenden Massnahmen umgesetzt sein. Es darf nicht so kommen, wie Herr Grupp befürchtet, nämlich dass der Ostast nicht eröffnet werden kann, weil die verkehrlich flankierenden Massnahmen fehlen. Einen solchen Fall gab es einmal in Zürich. Wenn es technisch möglich ist, wird die Stadt einen Teil der Massnahmen bereits vorzeitig umsetzen. Es macht aber keinen Sinn, den städtischen Verkehrsfluss zu stoppen, bevor der Ostast offen ist. Eine Absprache ist unbedingt nötig. Der in der Beantwortung erwähnte Terminplan ist nicht mehr aktuell. Die Mitwirkung wurde, nicht zuletzt wegen des Westasts, auf Frühling 2012 verschoben. Es gibt dort Probleme mit den Anschlüssen und der städtebaulichen Begleitgruppe. Deshalb verschob die kantonale Baudirektorin Egger die ganze Mitwirkung auf der Zeitschiene auf 2012.

## **Vote**

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

### **154. Interpellation 20110090, Pablo Donzé, Groupe Verts Bienne, "Chauffages"**

(Texte de l'interpellation et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 7)

L'interpellant **est satisfait** de la réponse.

**Donzé Pablo, au nom du Groupe des Verts Bienne:** Je remercie le Conseil municipal et l'Administration pour cette réponse détaillée. Pour ce travail, la Ville s'est basée sur des standards élevés et des statistiques détaillées, ce qu'elle ne fait pas pour les zones à bâtir. Le Groupe des Verts est toutefois satisfait de la réponse et des efforts, que la Ville de Bienne a déployés en matière de chauffage.

### **155. Discours d'adieux Ariane Tonon**

**Donzé Pablo, au nom du Groupe des Verts Bienne:** Madame Tonon quitte le Conseil de ville ce soir. Le Groupe des Verts la remercie très chaleureusement pour l'excellent travail qu'elle a accompli au sein de notre groupe.

**Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville:** Madame Tonon, je vous exprime mes meilleurs vœux pour votre avenir professionnel et privé.

**156. Nouvelles interventions**

- |                 |   |                              |
|-----------------|---|------------------------------|
| <b>20110311</b> | <b>Dringliche Interpellation Hanspeter Habegger, Fraktion BVP plus</b><br>Bieler Sicherheitsdienste überfordert?<br>Service de sécurité biennois dépassés ?   | <b>SID</b>                   |
| <b>20110312</b> | <b>Überparteiliche Motion Niklaus Baltzer, Fraktion SP / Christoph Grupp, Fraktion Grüne Biel</b><br>Strategie zur Anhebung des ÖV-Anteils am Verkehr<br>Stratégie pour augmenter la part des transports publics dans le trafic routier                 | <b>BAU</b>                   |
| <b>20110313</b> | <b>Motion Andreas Bösch, Grüne Biel</b><br>Zustimmende oder ablehnende Kenntnisnahme durch den Stadtrat<br>Prise de connaissance positive ou négative par le Conseil de ville   | <b>PRA</b>                   |
| <b>20110314</b> | <b>Motion Daphné Rüfenacht et Pablo Donzé, Groupe Verts Bienne</b><br>Réduction du bruit de l'aviation acrobatique<br>Reduktion der Lärmbelästigung durch Kunstflüge  | <b>BAU</b>                   |
| <b>20110315</b> | <b>Postulat Hans-Ulrich Köhli und Nathan Güntensperger, GLP</b><br>Anpassungen beim Ausschreibungsverfahren für Bauvorhaben der Stadt Biel<br>Adaptation de la procédure d'appels d'offres concernant les projets de construction de la Ville de Bienne | <b>BAU</b><br><br><b>SID</b> |
| <b>20110316</b> | <b>Postulat Nathan Güntensperger, GLP</b><br>Elektrofahrzeuge für den ESB und die Stadt<br>Véhicules électriques pour ESB et la Ville   | <b>BAU</b><br><br><b>SID</b> |
| <b>20110317</b> | <b>Postulat Andreas Bösch, Grüne Biel</b><br>Kein Durchgangsverkehr im Lindequartier<br>Plus de trafic de transit dans le quartier des Tilleuls   | <b>BAU</b>                   |

***Fin de la séance / Schluss der Sitzung: 22.30 heures /Uhr***

---

***La présidente du Conseil de ville / Die Stadtratspräsidentin:***

Monique Esseiva

***La secrétaire parlementaire / Die Ratssekretärin:***

Regula Klemmer

**Protokoll:**

Katrin Meister

Lilian Stähli

***Procès-verbal:***

Ana Gonzalez

Claire-Lise Kirchhof